Nummer 217. | 1. Jahrgang.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. | Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1808a. | Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. | Samstag den 3. September 1892. | Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Zum Abonnement

auf die

täglich erscheinende

Düsseldorfer

Bürger-Zeitung

mit der Sonntags-Gratisbeilage

„Illustrirte Familien-Zeitung"

laden wir hierdurch ergebenst ein.

Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" ist die **größte, reichhaltigste** und **billigste** Tages-Zeitung Düsseldorf's; sie kostet monatlich

nur 50 Pfennig,

wofür sie **frei in's Haus** geliefert wird.

Probenummern werden **gratis** abgegeben in der **Haupt-Expedition Klosterstraße 29.**

Bestellungen auf die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" werden jederzeit angenommen von **allen Postanstalten** und **Landbriefträgern**, in unsern **Filial-Expeditionen**, von den **Zeitungsboten**, sowie in der **Haupt-Expedition Klosterstraße 29.**

Erinnerungs-Kalender.

Samstag, den 3. September. (Mansuetus.)

1492 Sturz der Maurenherrschaft in Spanien.
1746 Dichter Friedrich Wilhelm Gotter in Gotha geboren.
1757 Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar geboren. Er war der erste deutsche Fürst, der seinem Lande eine ständische Verfassung (5. Mai 1816) gab.
1760 Ziethen schlägt die Oesterreicher bei Striegau.
1814 Preußen publizirt die allgemeine Wehrpflicht.
1854 Der beliebte Jugendschriftsteller Christoph von Schmid stirbt als Domherr zu Augsburg an der Cholera.
1866 Friedensschluß zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt.
1870 Jules Favre beantragt im französischen gesetzgebenden Körper die Thronentsetzung Napoleon's und seiner Dynastie und die Einsetzung einer provisorischen Regierung.
1877 Thiers, bedeutender Geschichtsschreiber und Expräsident der französischen Republik, gestorben.
1882 Ein Vergnügungszug aus Elsaß-Lothringen nach Freiburg im Breisgau entgleiste auf seiner Rückfahrt unweit Hugstetten, wobei 62 Personen getödtet und über 100 Personen verwundet wurden.
1883 Iwan Turgenjew, der bedeutendste Dichter Rußlands, stirbt zu Bougival bei Paris.
1890 Freiherr von Lutz, bayerischer Ministerpräsident, in München gestorben.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 2. Sept. Der Umstand, daß ein bestimmter Termin für den Beginn der legislativen Arbeit und deren Aufgaben im Reichstage und im Landtage bisher authentisch nicht bekannt geworden ist, hat einige Blätter veranlaßt, sich in Kombinationen über vermeintliche Differenzen in den leitenden Kreisen zu ergehen. Man sprach sogar von „Krisen", die „aus der Welt geschafft werden müßten." Dem gegenüber wird von offiziöser Seite geschrieben: „Diese Behauptungen entbehren jeder thatsächlichen Grundlage; es ist in den „oberen Regionen" absolut nichts „Kritisches" vorgegangen, und wir können versichern, daß hinsichtlich der Einberufung des Reichstages und des Landtages und der denselben zu machenden Vorlagen keinerlei Grundsätze existirt haben."

— Das Reichs-Patentamt hat durch die Entwickelung des gewerblichen Eigenthumsrechtes in den letzten Jahren eine beträchtliche Weiterung erfahren. Eine solche wurde ihm schon durch die Umgestaltung seiner Organisation im neuen Patentgesetze zu Theil. Dann wurde ihm noch in Folge des Gebrauchsmusterschutzgesetzes eine ganz neue Abtheilung zugefügt. In Folge dieser Aenderungen erhöhten sich denn auch die im Reichs-Haushaltsetat für das Patentamt ausgeworfenen Ausgabeposten. So waren im Etat 1890/91 für das Patentamt rund 758,000 Mark an Ausgaben vorgesehen, während der Etat für 1892/93 bereits über eine Million aufweist. Die bisherige Neugestaltung des gewerblichen Eigenthumsrechtes hat also etwa ¼ Million Mehrkosten verursacht. Sollte das neue Gesetz über den Schutz der Waarenzeichen, dessen Entwurf den Bundes-Regierungen zur Begutachtung mitgetheilt worden ist, im nächsten Jahre schon in Kraft treten, so würde im Etat für 1893/94 wiederum eine Erhöhung der Ausgaben vorgesehen werden müssen. Denn wenn auch in dem Gesetzentwurfe bestimmt wird, daß das alte Markenschutzgesetz noch bis zum 1. Januar 1897 für die vorhandenen Waarenzeichen in Kraft bleiben soll, so wird doch beim Inkrafttreten des neuen Gesetzes eine besondere Waarenzeichen-Abtheilung im Patentamte eingerichtet sein müssen, um die Uebertragung der alten Marken und die Eintragung der neuen in die Zeichenrolle vornehmen zu können. Uebrigens hält die Vermehrung der Einnahmen des Patentamtes aus den Gebühren mit der der Ausgaben mindestens gleichen Schritt. Die Einnahmen an Gebühren waren im Etat 1890/91 auf 1,8, im Etat für 1892/93 auf 2,2 Millionen veranschlagt. Die für die Waarenzeichen-Abtheilung bevorstehenden neuen Ausgaben dürften gleichfalls durch die betreffenden dem Patentamte dann zufließenden Gebühren gedeckt werden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Prag,** 1. Sept. Der Kampf der Czechen gegen die Deutschen nimmt immer bedenklichere Dimensionen an. Da die Leidenschaften des czechischen Volkes niemals so aufgeregt waren als gegenwärtig, so sollte man denken, die österreichische Regierung müßte endlich, anstatt mit polizeilichen Maßregeln in einzelnen Fällen den bedrohten Deutschen zu Hülfe zu kommen, eine entschieden klare Politik mit großer Energie gegenüber der czechischen Bewegung verfolgen, deren letzte Ziele auf die Herstellung eines czechischen Staates hinauslaufen, in welchem die Deutschen sich den Gesetzen unterwerfen sollen, die ihnen von der czechischen deutschfeindlichen Majorität vorgeschrieben werden. Da auf parlamentarischem, streng verfassungsmäßigem Wege keine Ordnung in Böhmen hergestellt werden kann, da die tumultuarischen Auftritte, die von den Czechen hervorgerufen werden, sich in immer bedrohlicherer Gestalt wiederholen, so ist kein Zweifel mehr darüber möglich, daß die Czechen es durch fortgesetzte Abhaltung von Volksversammlungen, in denen Haß und Feindschaft gegen Alles, was deutsch heißt, gegen den Dreibund und den sogenannten Ausgleich gepredigt wird, es darauf abgesehen haben, das czechische Volk in Kampfstimmung und Uebung zu erhalten, um im gegebenen Moment einen Hauptschlag gegen die Deutschen zu führen. Solcher Versammlungen haben in letzter Zeit sehr viele stattgefunden. Einwendungen, Unterbrechungen oder gar Verbote gegen derartige Versammlungen durch die Behörden kommen nur selten vor, so daß man im Großen und Ganzen sagen kann, die czechische Bewegung in Böhmen erfreut sich voller Freiheit, sie stößt nur auf ein einziges Hinderniß, auf den Widerstand der Deutschen, sich willenlos vom Czechenthum aufzehren zu lassen. Aber wird dieser Widerstand stark genug sein, um die Pläne der Czechen zu Schanden zu machen? Diese Frage muß entschieden verneint werden. Die Czechen haben eine große Anzahl von Schulen und Bildungsanstalten errichtet; sie haben eine Menge von Geldinstituten gegründet; sie haben sehr einflußreiche Stellen im Lande besetzt; sie haben sich sogar eine Industrie geschaffen mit Hülfe jener Geldinstitute, die Geld zur Erwerbung deutscher Häuser und zur Schädigung deutscher Geschäftsleute zu liefern haben; sie haben Ausstellungen organisirt, indem die czechischen Studentenvereine und Turner die fliegenden Truppen dieser Ausstellungen bilden, so daß der nationale Kampf gegen die Deutschen auf den wirthschaftlichen Boden verlegt worden ist. Die Deutschen haben bisher nicht die gleichen Mittel gewählt, um der czechischen Bewegung ein Gegengewicht zu geben, und wenn sie es thäten, so würden sie bei der Rücksichtslosigkeit und Brutalität der Czechen aller Wahrscheinlichkeit nach den Kürzeren ziehen. Die Staatsgewalt müßte also zur Herstellung des inneren Friedens energisch einschreiten, sie müßte derartige Versammlungen der Czechen verbieten und die dem Verbot Zuwiderhandelnden mit einer strengen Strafe belegen. Aber die österreichische Regierung kann sich zu keinem energischen Entschlusse aufraffen, in der Wiener Hofburg scheinen sich Einflüsse geltend zu machen, die eine Schonung der Czechen, als eines der Dynastie treu ergebenen Volksstammes, empfehlen, und so werden wir das Schauspiel erleben, daß der Kampf der Czechen bald Dimensionen annehmen wird, welche die czechische Frage als eine der hervorragendsten der hohen Politik erscheinen lassen.

Rußland.

* **Petersburg,** 1. Sept. Die „Nowoje Wremja" hebt hervor, man möge Giers' Besuch in Frankreich keine politische Bedeutung beilegen. Der Minister sei viel zu krank, um sich irgendwie mit Politik zu befassen. Man glaubt hier allgemein nicht an das Verbleiben von Giers im Amt über den Herbst hinaus. Viel besprochen wird die Thatsache, daß das amtliche Dementi des Auswärtigen Amts gegen die angeblich gefälschten, Bulgarien bezüglichen Schriftstücke sofort, nachdem Geheimrath Schischkin die Leitung des Ministeriums übernommen hatte, erfolgte. Als schließlicher Nachfolger von Giers gilt noch immer der Botschafter Schuwalow.

Die Dorfprinzessin.

Roman von B. M. Capri.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Vor dem Wirthshause aber erhob sich etwas, was man bis dahin in Lindenbach noch nicht gesehen hatte, — nämlich ein Portal von so ansehnlicher Größe, daß es schier bis zum Hausgiebel hinanreichte, mit einer Anzahl bunter Lämpchen im Oval und einer fast in der Luft schwebenden Inschrift, die bei Tage unansehnlich und unverständlich, bei Nacht den Gästen in Flammenschrift ein höchst einladendes „Willkommen!" schon von fern entgegenleuchten sollte.

Als die Sonne untergegangen und die Dämmerung hereingebrochen war, wurden all' die Flämmchen entzündet, und ein lautes „Hurrah!" erscholl von den Dorfbewohnern, welche ja noch nie eine solche Pracht gesehen. Als aber etwas später im großen Anhammer-Hause Thür und Thor einladend offen standen und es auch von drinnen hundertfach in verschiedenfarbigem Glanze flimmerte und glitzerte, da kannte der Jubel der Menge keine Grenzen.

Auf dem Rasen spielten die Musiker, und so hatte man den Vortheil, daß man im Saale sowohl wie in der Tenne die verlockenden Klänge gleich gut vernahm und nach denselben tanzen konnte.

Doch Eins hatte man bei der so glücklich in Szene gesetzten Festanordnung nicht vorhersehen können, und das war der heftige Regen, der plötzlich niederfiel, die Lämpchen an den Bäumen verlöschte und das stolzprangende „Willkommen" sammt dem dasselbe umgebenden vielfarbigen Lichterglanz verschwinden ließ. Alles, was ein paar Fuß weit vom Tanzboden entfernt war, lag nun in stockfinsterer Nacht; schwere Tropfen fielen auf die Häupter der erhitzten Tänzer und Musikanten; Tänzer und Tänzerinnen, letztere mit den schmucken Kleiderröcken über dem Kopf, eilten nach dem Saal.

Da war nun Alles zusammengedrängt. So groß der Raum auch war, man konnte nur dadurch Platz zum Tanzen schaffen, daß sich die Alten recht bescheiden in die Ecken schmiegten.

Die Musikanten geigten und bliesen auf's Neue, und die Paare drehten sich dann bald wieder lachend und lärmend umeinander.

Anton Waldner stand in der Nähe der Musiker an die Eingangsthür gelehnt und dachte darüber nach, warum denn Marie heute noch immer nicht da sei. Sie war weder mit Schulzen's noch mit Müller's Leuten erschienen; vielleicht, so hoffte er, kam sie mit des Hofbauern Gevattersleuten, welche noch zu erwarten waren.

„Der verteufelte Regen!" murmelte er unwillkürlich vor sich hin. Zugleich aber durchdrang ihn die Ueberzeugung, selbst wenn es Steine regnete, würde dies Marie nicht abhalten, zu kommen, wenn sie ihn da wußte; denn daß sie ihn liebe, das hatte er doch schon ausgefunden.

Und er? Nun, er nahm die Wahrnehmung ziemlich wohlgefällig auf, ohne sich davon besonders ergriffen zu fühlen; er sprach gern mit dem Mädchen und fühlte sich wunderbar ruhig und befriedigt, wenn er in ihre milden, blauen Augen sah; denn das gab Jedermann zu, Augen hatte das Dirnlein, so mild, so lieb und treuherzig, daß man ohne Aufhören in diese himmelblauen Tiefen hätte hineinschauen mögen.

Er hatte schon eine Weile so, über Marien's Augen nachdenkend, dagestanden, als er Wagengerassel vernahm, welches sich dem Anhammer-Hause näherte. Als aber das Gefährt näher kam, mochte er fast seinen Augen nicht trauen, denn es schien ihm, als sähe er des Hofbauern Wagen, in welchem dessen Weibsleute bei schlechtem Wetter zur Kirche zu fahren pflegten.

Der Wagen lenkte gerade nach dem Anhammer-Hause zu. Was wollten die da? Marie fuhr doch sicherlich nicht allein darin; das hätte die böse Christl nun und nimmermehr gestattet; zudem sah eine solche Großthuerei Marie auch gar nicht ähnlich. Des Hofbauern Gevattersleute aber liehen sich dessen Parade-Wagen sicherlich nicht; sie sprachen gar nicht mit ihm und wären weit lieber daheim geblieben, als in dessen Haus um Etwas zu bitten.

Das Räthsel sollte sich bald lösen. Soeben war der Anhammer an Anton's Seite getreten; er legte die Hand über die Augen, starrte das wunderbare Ereigniß an und begann sich gewaltig zu wundern, als der Wagen anfuhr und der Knecht mit seiner bebänderten Mütze mit einem Ruck die Pferde zum Stehen brachte.

Zugleich sprang der Hofbauer ab und half zuerst der Christl aus dem Wagen; dann wollte er Marie die Hand reichen. Diese aber sprang ganz von selbst federleicht vom hohen Tritt herab.

Anton stand wie angewurzelt da. Ob er den Hofbauer grüßen wollte oder nicht, dessen wurde er sich gar nicht recht bewußt; denn schon war dessen breite Gestalt wuchtigen Ganges an ihm vorbeigeschritten, gefolgt von der hochgewachsenen, schlanken Christl, die ihm mit recht spöttischem Lächeln fest in das verdutzte Gesicht sah; hintendrein kam die kleine, zierliche Gestalt Marien's, die ihm ein freundliches „Grüß Gott!" zunickte, das er in seinem Erstaunen, wie im Traum, erst dann erwiderte, als sie bereits Alle an den fiedelnden Musikanten vorbei die Schwelle des Tanzsaales überschritten hatten.

Hier waren alle Augen der Thür zugewandt; denn soeben war der Anhammer wie eine Bombe zwischen die vollgedrängten Anwesenden gefallen mit dem Rufe:

„Der Hofbauer kommt!"

Und der Bauer sowohl wie die hoffärtige Christl konnten mit dem Aufsehen, welches ihr unvermuthetes Erscheinen verursachte, wohl zufrieden sein. Zwar geigten die Musikanten weiter, aber Niemand tanzte. Der Ausdruck des Erstaunens in den verschiedensten Abstufungen, das erst nach und nach in entschlossenen Trotz überging, hätte eine belehrende Studie für jeden Künstler geboten.

Der Hofbauer war mit den Worten eingetreten: „Guten Abend, alle miteinand'!" und hatte den breitkrempigen Hut dabei halb gelüftet; doch, was er vorhergesehen hatte, das geschah — nicht einer der Bauern oder Burschen erwiderte den Gruß. Er war eben verfehmt.

Der Hofbauer lief, als er den großen Raum mit Christl durchschritt, Spießruthen, von Allen bemerkt, von Niemandem beachtet. Wie es ihn auch innerlich kränken mochte, äußerlich sah man ihm nichts an; er ließ sich auf eine Bank nieder, und zwar so, daß er die Anwesenden vor sich hatte; er legte das rechte Knie über das linke, flocht die Hände ineinander und sah sich die Gesichter an. Geschehen war es nun, und nachgegeben hatte er wieder einmal; da galt es jetzt auch seinen Mann zu stellen und dem hundertäugigen Angriff so tapfer wie möglich gegenüberzustehen.

Der Christl brannten die Wangen vor Zorn darüber, daß Niemand das kurze, stolze Nicken erwidert hatte, mit welchem sie sich beim Eintritt über die Verlegenheit und das bange Herzklopfen, das sie ergriff, hinweghelfen wollte. Gleich war es ihr ein wahrer Triumph gewesen, Anton bei ihrem Anblick so verblüfft zu sehen; es dämmerte in ihrem eitlen Sinn die Vermuthung auf, er liebe sie doch noch, und es könne ihr gelingen, die verlorene Herrschaft über ihn wieder zu erlangen. Was sie damit wollte, fragte sie sich nicht; es war ihr das überhaupt gar nicht klar. Wahrscheinlich hätte sie sich, bei gründlichem Nachdenken darüber, gestehen müssen, daß sie ihn, wenn es ihr wirklich gelungen wäre, trotz allem und allem abermals zum besten gehabt hätte. Sie war eben ein gar trotziges Ding, die Christl, und hätte sie den Burschen wirklich lieb gehabt, gestehen hätte sie es nach allem Vorangegangenen nicht wollen, nicht um alles in der Welt!

Mit der neu errungenen Herrschaft schien es aber gute Wege zu haben. Da saß sie nun, wie sie es gewollt und vom Vater ertrotzt hatte, in all ihrer Pracht und Herrlichkeit, in seidenem Rock und gesticktem Sammetmieder, dem feinen, in Falten gelegten weißen Oberleibchen, über das der goldene Halsschmuck in seinen Ketten über den vollen Busen fiel. Da saß sie, die Dorfprinzessin, unbeachtet und — allein.

Längst wogten wieder die Paare in lebhaftem Tanze um sie her; denn des Müller's Andres hatte gar bald mit dem kecken Ruf: „Na, was wird's? Woll'n wir etwa zu tanzen aufhören?" der allgemeinen Verblüffung ein Ende gemacht und sich frischweg die dralle Schulzentochter aus der Mitte der schon zusammenstehenden Mädchengruppe geholt.

Da war's über Alle gekommen, als sei ein Zauber gelöst. Ein über das andere Mal hatten sich die Burschen der Gruppe genähert, um Marie, die sonst der flinksten eine war, zu einem jener endlosen Tänze zu bitten, die wohl eine Stunde lang, mit geringer Unterbrechung, fortdauern. Die hübsche Marie hatte keinen Liebsten, und so hatte denn auch Jeder das Recht, dieselbe zu einem Tanze einzuladen. Auch war sie sonst munter genug von einem Arm in den andern geflogen. Heute aber, nachdem sie gesehen hatte, wie es stand, und daß Keiner zur Christl kommen wollte und diese mit zusammengekniffenen Lippen und finsterer Stirn neben ihr saß, einer Gewitterwolke gleich, aus der demnächst Blitz und Hagel zu erwarten war, — heute versagte sie, halb aus Scheu, halb in dem angeborenen Zartgefühl ihres mitleidigen Herzens, schon dem Ersten, der sich ihr mit einer Einladung nahte, die Erfüllung seiner Bitte und wiederholte dasselbe bei den Anderen. Anton war es ja doch nicht; er tanzte nicht, und so fiel ihr die Entsagung nicht schwer. Ja, wenn er um sie gekommen wäre, dann freilich — dann hätte sie wohl so viel Kraft der Selbstbeherrschung nicht gehabt.

Christl war damit zufrieden, daß ihre Base sich für sie opferte, sie fand, das sei die Pflicht derselben; tanzte sie selbst nicht, wie sollte sich Marie dessen unterfangen?

Dem Hofbauer wurde es grimmig wild um's Herz, als er schon eine Weile der Geschichte zugesehen hatte. Christl, seine schöne Tochter, auf die er immer so stolz gewesen war, wie saß sie nun so einsam, unbeachtet und gedemüthigt da! „Aber freilich," so dachte er, und dieser Gedanke hatte sicherlich nichts Milderndes für sein Vaterherz, „sie hat sich selbst so gebettet und nichts Anderes verdient." Er schielte seitwärts nach ihr. Allerdings konnte er ihr am Gesicht ablesen, was sie empfand. Doch gedemüthigt, wie er gedacht, sah sie keineswegs aus. Das Glas Wein, welches man vor sie hingestellt, hatte sie weit zurückgeschoben. Die kleine Hand lag geballt auf dem Tisch, das schöne Gesicht wies den alten Trotz, der schon soviel Unheil angestiftet und ihm selbst so tiefes Weh bereitet hatte.

Von dem Tisch, an welchem des Hofbauern Familie saß, waren sie Alle aufgestanden. Mit Ausnahme der Tänzer, die sich an Marie gewandt hatten, ging man daran vorüber, als wär's eine Mauer und weiter nichts. Dem Bauer hatte man seinen Schoppen gebracht, ohne ihn erst viel zu fragen; das war Alles. Er nippte daran nur zum Schein; sein Glas stand nahezu unberührt. Dafür hatte er seine Pfeife hervorgezogen und dampfte wacker drauf los.

Plötzlich aber setzte sich Einer neben den Hofbauer auf die verlassene Bank; es war der Wirth selbst, der ehemals des Hofbauern bester Freund gewesen.

Der Hofbauer regte sich nicht und sah gerade vor sich hin; gleichwohl fühlte er, mehr als er es sah, daß der Blick des Mannes auf ihm ruhte.

„Mir thut's leid um Dich, Hofbauer!" sagte endlich der Wirth leise, mit ernstem Ausdruck.

„Warum?" fragte der Hofbauer und wandte dabei den Kopf nicht; er paffte nur noch stärker den Rauch aus seiner Ulmer Pfeife.

„Na, mir thut's halt leid, daß Du überhaupt da bist; es wundert mich von Dir, Hofbauer; kannst Dir's doch an den Fingern abzählen, was Dich hier erwarten thut. Hast Unrecht gethan, Mann, glaub' mir's! Weißt selbst, daß bei uns ein sonderbares Volk ist; so etwas wird nimmer wieder gut gemacht, Hofbauer, nie mehr! Die Jungfer Christl, die da neben Dir sitzt wie ein Oelgötz, stolz und aufgeblasen, statt demüthig, wie es ihr gebühren thäte, könnt' gleich mit ihrem seidenen Rock und dem schönen Sammetmieder auf den Knieen durch's ganze Dorf rutschen, von Thür zu Thür, kein Einziger hebt sie auf! Denn, Hofbauer, was Ihr dem ganzen Dorf angethan habt, das macht Nichts wieder gut! Und darum schau, thut's mir häßlich leid, daß Du überhaupt gekommen bist."

„Dank' Dir, schon recht," sagte der Hofbauer und paffte ruhig weiter.

Christl, welche die Worte des Wirthes gehört hatte, schlug nun ein Lachen auf.

„Als wenn uns 'was daran gelegen wär'!" sagte sie mit Achselzucken.

„Kann mir's nit denken," fuhr der Anhammer-Wirth fort, „daß es für eine saubere Dirn' ein besonderes Vergnügen sein kann, wenn sie And're tanzen sieht und dabei sitzen muß. Wenn die Jungfer Christl an's Tanzen nit gedenkt hat und sich nichts daraus macht, warum hat sie denn nachher Tanzschuh an den Füßen und Blumen im Haar?"

Christl warf ihm einen giftigen Blick zu; mit einem Griff riß sie das Sträußchen Maiglöckchen sammt den kleinen Rosenknospen aus den üppigen Zöpfen und schleuderte es unter die Bank.

Sozialpolitische Nachrichten.

Die Aufregung unter den Bergleuten im Saar-Revier ist im Wachsen begriffen und hat man in geheimer Sitzung den Beschluß gefaßt, dem Kaiser bei dessen demnächstiger Anwesenheit in Trier anläßlich der Korpsmanöver durch eine Deputation eine Massenpetition zu überreichen. Von dem Ergebniß dieser Massenpetition, welche sich auf Erhöhung der Löhne richtet, wird es abhängen, ob der allgemeine Ausstand im Saar-Revier proklamirt wird oder nicht.

In einer Versammlung der Glaser in Berlin wurde über den Verlauf der Lohnbewegung der Bleiglaser Bericht erstattet. Es wurde alsdann folgende Entschließung angenommen, die sich aber nur auf die Bleiglaser bezieht: Eine aus fünf Mann bestehende Kommission hat mit einer ebenfalls fünfgliedrigen Kommission der Arbeitgeber zu verhandeln und zwar hat sie zu fordern: Gesellen, die noch nicht 24 M. erhalten, haben diesen Lohn zu bekommen; Gesellen, die jetzt 24 M. erhalten, erhalten 27 M.; den Gesellen, die jetzt schon 27 M. erhalten, ist es überlassen, die Höhe ihrer Mehrforderung zu bestimmen; es wird aber erwartet, daß auch diesen Gesellen der Lohn erhöht wird. — Die Verhandlung hat diese Woche zu geschehen und die Kommission am 8. Septbr. endgültig Bericht zu erstatten. Verläuft die Verhandlung resultatlos, so wird in den Werkstätten die Arbeit eingestellt, wo die Forderungen nicht bewilligt werden.

Die Marmorsteinmetzen in Berlin haben den Fabrikanten einen neuen Lohntarif überreicht.

Der internationale Handschuhmacher-Kongreß in Brüssel hat auf Antrag der deutschen Vertreter einstimmig die Errichtung eines internationalen Handschuhmacherbundes beschlossen. Die Satzungen des internationalen Bundes wurden einstimmig angenommen; die deutschen Anträge drangen durch. Den Satzungen ist zu entnehmen, daß ein aus 7 Mitgliedern bestehender Ausschuß, der bis zu dem 1893 stattfindenden zweiten Kongresse in Brüssel seinen Sitz hat, den Bund leitet, ihm sind die Streitigkeiten aller Arbeiter zu unterbreiten. Ein General-Sekretär sammelt und bearbeitet alle statistischen Nachweise und Mittheilungen, die alle Arbeiter-Vereine ihm zu liefern haben. Kein Ausstand darf beschlossen oder von dem leitenden Ausschuß genehmigt werden, bei dem nicht alle gütlichen Mittel zum Ausgleich erschöpft worden sind. Der nächste Kongreß soll in Grenoble stattfinden.

In Pittsburg ist ein neuer Strike ausgebrochen; dieses Mal in dem Bessemer Stahldepartement in der Shoenberger Speer-Fabrik. Die Arbeiter behaupten, daß sie nicht so viel erhalten, wie in anderen Fabriken gezahlt wird; 500 Arbeiter sind außer Arbeit.

Zur Sonntagsruhe.

Ueber die Handhabung der Sonntagsruhe hat das Berliner Polizeipräsidium dem Vorsitzenden der „Freien Vereinigung selbstständiger Fleischermeister Berlins" auf das Ansuchen um genaue Feststellung dessen, was der Gastwirth während der Sonntagsruhe zu verkaufen berechtigt sei, folgenden Bescheid zugehen lassen: „Der Betrieb des Gast- und Schankwirthschaftsgewerbes, welches nach § 105 b der Gewerbeordnung von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht berührt wird, begreift es in sich, daß diejenigen zum Genuß fertigen Speisen und Getränke, welche im Lokale an anwesende Gäste verabfolgt werden, auch an Personen, welche es vorziehen oder genöthigt sind, außerhalb der Gastwirthschaften die dort eingeführten Genußmittel zu verzehren, gegen Entgelt überlassen zu werden pflegen. Nur in dieser, der gesetzlichen Lage entsprechenden Begrenzung ist der sogen. Verkauf über die Straße im Betriebe der Gastwirthschaften für einen Bestandtheil des letztern und demnach als von der Sonntagsruhe nicht betroffen zu erachten. Jeder Handel dagegen mit Lebensmitteln irgend welcher Art, welche auch in eigentlichen kaufmännischen Geschäften verkauft werden, insbesondere der mit Bäcker- und Fleischerwaaren, ist im Verkehr nach außen als ein mit der Gastwirthschaft nicht zusammenhängender Handelsbetrieb anzusehen. Es kommt all im einzelnen Falle lediglich darauf an, zu beurtheilen, ob der Begriff einer zum Genuß fertigen Speise bezw. eines zu sofortigem Genuß bestimmten Getränkes vorliegt. Im Sinne dieser Ausführungen sind auch die Exekutivorgane behufs Ueberwachung der Verordnung vom 20. Juni d. J. mit Anweisung versehen worden, und vermag ich deshalb die von dem Vorstand in der Eingabe ausgesprochenen Befürchtungen über eine Benachtheiligung der Fleischermeister durch die Schankgeschäfte als begründet nicht anzuerkennen. Eine besondere Bekanntmachung der dargelegten Grundsätze von hier aus muß nach Lage der Verhältnisse abgelehnt werden." Nach dieser Auslegung faßt also auch das Berliner Polizeipräsidium die Bestimmung über die Sonntagsruhe so auf, daß Speisen und Getränke nur zum sofortigen Genuß, wenn auch nicht im Lokal selbst, zu verabfolgen sind. In der Ausführung werden sich jedoch auch nach diesem Bescheid fortwährend Streitigkeiten darüber ergeben, unter welchen Voraussetzungen Gastwirthe einen solchen sofortigen Genuß außerhalb der Gastwirthschaft annehmen dürfen.

Aus Rheinland und Westfalen.

Neuß, 2. Sept. Die hiesige Bäcker-Innung hat neuerdings den Preis des 12pfündigen Schwarzbrodes um 4 Pfg. von M. 1,08 auf M. 1,04, herabgesetzt.

— Ein Pliesterergeselle wollte sich gestern in die Menagerie von Weidauer vor dem Hessenthor hereinpfuschen. Hierüber gerieth er mit einem Angestellten der Menagerie in Streit, im Verlaufe dessen derselbe dem Pliesterer mit einer Eisenstange mehrere Schläge auf den Kopf und den Arm versetzte, so daß der Geschlagene ziemlich erheblich verletzt wurde. Der hitzige Bursche entzog sich der polizeilichen Verhaftung durch die Flucht.

⋈ **Gerresheim**, 2. Sept. Auf dem Markt wurden vorgestern mehrere Körbe unreifes Obst beschlagnahmt und dann vernichtet. — Am Sonntag findet im Saale des Herrn Volkmann eine öffentliche Versammlung der Ortskrankenkasse statt.

⋈ **Gerresheim**, 1. Sept. In der heutigen Schöffengerichtssitzung kamen die folgenden Sachen zur Verhandlung: Wegen Bettelei angeklagt war Martin B., wofür derselbe acht Tage Haft erhielt. — August K. und Joseph K. sollten Vogelnester ausgehoben haben. Beide wurden der That überführt und zu 30 M. Geldstrafe event. 6 Tage Gefängniß verurtheilt, auch wurden ihnen die Kosten zur Last gelegt. — Wilh. G. und Robert St. waren beschuldigt, einen Taschendiebstahl verübt zu haben. Sie waren geständig. Ersterer erhielt 1 Woche, Letzterer 4 Tage Gefängniß, sowie Beiden die Kosten auferlegt. — Wegen groben Unfugs und Mißhandlung waren drei Glasarbeiter angeklagt, wurden jedoch freigesprochen, weil keine Beweise vorhanden waren. Die Kosten trägt die Staatskasse. — Der öfters vorbestrafte Philipp E. wurde des groben Unfugs beschuldigt, sowie seine Kinder zum Betteln angeführt zu haben. Da noch Zeugen in dieser Sache geladen werden sollen, wird die Angelegenheit vertagt. — Joseph G. aus Hilden, der vorsätzlichen Körperverletzung mittels eines Messers angeklagt, wurde zu 2 Monate Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt. — Wegen unberechtigter Ausübung der Jagd war der schon vorbestrafte Wilh. K. aus Unterhaan. Derselbe war geständig. Er erhielt 2 Monate Gefängniß, auch wurde auf Einziehung des Gewehres und Tragung der Kosten erkannt. — Die Ehefrau Alwine M. aus Urdenbach hatte wegen Schulversäumniß ihrer Kinder eine Polizeistrafe von 3 M. erhalten. Sie beantragte richterliche Entscheidung und wurde heute freigesprochen. — Anton K. und Wilhelm Bl. aus Bruchhausen sollten kleine Quantitäten Holz entwendet haben. Dieselben wurden jedoch wegen Mangel an Beweisen freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt. — Adolf B. aus Benrath, des groben Unfugs angeklagt, wurde wegen Beweismangels freigesprochen. — Verschiedene junge Burschen waren des groben Unfugs und der Ruhestörung unter Anwendung einer Schießwaffe angeklagt war. Alle wurden schuldig befunden und je zu einer Geldstrafe von 30 M. event. 6 Tage Gefängniß verurtheilt. — Der Mißhandlung angeklagt waren Adolph K. und Wilhelm K. aus Urdenbach. Beide waren schuldig und erhielt Jeder 20 M. Geldstrafe event. 8 Tage Gefängniß, ebenso wurden ihnen die Kosten auferlegt. — Des Diebstahls beschuldigt war Peter B. aus Grafenberg. Er wurde desselben überführt und auf eine Geldstrafe von 10 M. event. 2 Tage Gefängniß sowie auf Tragung der Kosten erkannt.

□ **Höfel**, 2. Sept. Der Abends um 9 Uhr von Düsseldorf nach Essen abgehende Personenzug hielt bisher auf der hiesigen Station nicht an. Für viele hiesige Einwohner und solche der benachbarten Orte, welche tagtäglich in Geschäften zwischen Düsseldorf und hier verkehren, ergaben sich daraus mitunter recht ärgerliche und zeitraubende Schwierigkeiten. Man beschloß daher in Interessentenkreisen eine diesbezügliche Bitte um Abhülfe des beregten Uebelstandes an die Eisenbahn-Direktion zu richten. Dieser Tage traf nun hier die Nachricht ein, daß die Beschwerde als begründet von der Eisenbahn-Direktion erachtet worden und das Anhalten des betr. Zuges auf Station Höfel angeordnet worden sei. Der Zug hält um 9 Uhr 27 Min. Abends hier an.

Kettwig, 2. Sept. Zur Feier des Sedantages sind viele Häuser mit Fahnen geschmückt. In den Schulen fand ein Festakt statt, nach dessen Beendigung die Kinder in festlichem Zuge nach dem „Luftigen" sich begaben, woselbst die Kleinen entsprechend bewirthet wurden, und bei allerhand hübschen Spielen sich köstlich amüsirten.

∴ **Werden**, 1. Sept. Der Erzbischof wurde gestern in feierlicher Weise eingeholt. Eine aus den Herren Dr. Jakobs, M. Wiese, F. Overbaum von hier und Herrn Oekonom Oberhamscheidt aus Fischlaken bestehende Deputation war dem Herrn Erzbischof bis Düsseldorf entgegengefahren. Um halb sechs Uhr traf der hochwürdige Herr hier ein und fuhr dann im Wagen bis zur Stadt, woselbst die Begrüßung Seitens des Dechanten Herrn Gisberz erfolgte. Eine Schülerin der Töchterschule brachte dem hochwürdigen Herrn in sinnigen Versen einen herzlichen Willkommensgruß dar. Nach kurzem Aufenthalt setzte sich die Prozession zur Kirche in Bewegung. Voran die Schulen, der Frauen- und Mädchenverein, hierauf folgten mehrere Hundert weiße Kinder, sowie die Geistlichkeit und unter dem Baldachin der Herr Erzbischof, die Herren des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung, den Schluß bildeten die Männervereine. Nachmittags 6 Uhr hielt der Erzbischof seinen feierlichen Einzug in die prächtig geschmückte Pfarrkirche, woselbst derselbe von der Kanzel aus eine kurze Ansprache hielt. Kurz vor 7 Uhr war die kirchliche Feier beendet und in feierlichem Zuge wurde der Herr Erzbischof zur Pastorat gebracht, wo er für die Zeit seines hiesigen Aufenthalts Wohnung genommen. In der Pastorat erfolgte sodann die Vorstellung der Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung, gleich darauf die Begrüßung Seitens des Herrn Bürgermeisters Soldan Namens der Stadt. Später wurde noch das Lehrer- und Lehrerinnen-Kollegium aus Stadt und Land vorgestellt. — Heute Morgen um 7 Uhr begann die Firmung.

Velbert, 1. Sept. Am Samstag, 17. und Sonntag, 18. September findet im Stüttgen'schen Lokale hierselbst die von der landwirthschaftlichen Lokal-Abtheilung Mettmann veranstaltete 5. Saatgut-Ausstellung in Verbindung mit einer Ausstellung von anderen Erzeugnissen des Acker-, Garten- und Obstbaues statt. An Prämien für ausgezeichnete Ausstellungs-Gegenstände stehen eine Anzahl silberner und bronzener Medaillen, Diplome und Geldpreise bis zum Betrage von 100 M. zur Verfügung. Die Ausstellung kann von allen Landwirthen des Bezirks der Lokalabtheilung Mettmann beschickt werden und sind die auszustellenden Produkte bis zum 16. September, Nachmittags 5 Uhr, bei Herrn J. Stüttgen hierselbst abzuliefern. Von jeder Saatgutgattung haben die betreffenden Aussteller mindestens 1 Kg. in Körnern und thunlichst auch ein Büschel der dazu gehörigen Aehren auszuliefern und auf einem Zettel dabei außer dem Namen und Wohnort des Ausstellers auch anzugeben, wo und in welcher Bodenart, ob auf der Höhe oder in der Niederung, das Getreide gewachsen ist. Anfragen sind an den Lokalabtheilungs-Direktor Kirschbaum zu Wülfrath oder an den Vorsitzenden der Ausstellungs-Kommission Ernst Bleckmann zu Velbert zu richten.

Mülheim a. Rh., 1. Sept. Die Leiche des vor zwei Monaten beim Baden ertrunkenen 15jährigen Sohnes eines Metzgermeisters ist endlich ermittelt worden. Wie sich herausstellt, ist dieselbe wenige Tage nach der Verunglückung bereits in Lobith auf holländischem Gebiet gelandet und dort beerdigt worden. Durch einen Zufall hat der Vater erst jetzt Kenntniß davon erhalten.

Köln, 1. Sept. Vor Kurzem wurde in der Nähe unserer Stadt zwischen Bielsdorf und Stotzheim an einer nicht mehr jungen Frau ein abscheuliches Verbrechen verübt. Es ist nunmehr für die Dingfestmachung des Unholdes, den die Frau ziemlich genau zu beschreiben vermochte, ein Preis von 300 Mark ausgesetzt worden. Derselbe hat schwarzes Haar und schwarzen Schnurrbart und ist mit schwarzem Gehrock und gleichfarbigem Filzhut bekleidet.

Aachen, 1. Sept. Grandin, le marcheur, ein verdrehter Franzose, der im Auftrage des „Gaulois" den Weg von Paris nach Petersburg in 28 Tagen zurückzulegen gedenkt, ist vorgestern hierselbst eingetroffen und hat sich seine Ankunft bescheinigen lassen. In übergroßer Gutmüthigkeit wurde dem Wunsche des französischen Chauvinisten auch entsprochen. Vor Kurzem schrieb der „Gaulois": „Grandin geht durch Belgien, und zwar über Namur und Lüttich, wo er vor seinem Uebergang nach Deutschland sich mit Mundvorräthen versehen wird, denn unser Recordmann ist Franzose und so patriotisch wie Einer! Er durchquert Deutschland, weil er nicht anders kann, aber er tritt seinen Weg mit der feierlichen Verpflichtung an, von unseren Feinden nichts zu verlangen, nichts als ein Zimmer zum Uebernachten. Hiervon abgesehen, wird er keinen Deutschen anreden, weder in ein Brauhaus noch in eine Herberge eintreten, weder ein Glas Bock trinken, noch Jemand nach dem Wege fragen. Er wird von den Vorräthen leben, die er in seinem Ranzen aus Belgien mitnimmt, und erst nach Verlauf von sieben bis acht Tagen, in welcher Zeit er Deutschland hinter sich zu haben gedenkt (?), wieder im Gasthof einkehren, um sich bewirthen zu lassen." Armes Deutschland! Um den einen Arm trägt Monsieur Grandin eine Binde in französischen, um den andern eine solche in russischen Landesfarben mit der Inschrift „Gaulois—Paris—Petersburg".

Kaldenkirchen, 1. Sept. Gestern Morgen in aller Frühe wurde unsere Freiwillige Feuerwehr nach der ca. ½ Stunde von der Stadt entfernten Sektion Hülst alarmirt, wo das Wohnhaus des Hausirers M. in hellen Flammen stand. Dasselbe brannte vollständig nieder, ebenso eine kleine Scheune und Stallung. Fast sämmtliches Mobiliar ist mit verbrannt. Alles war versichert. — Dieser am letzten Tage des Monats ausgebrochene Brand war der 16. in hiesiger Gegend im August.

Siegen, 1. Sept. Auf Grube Storch und Schöneberg bei Gosenbach explodirte gestern Morgen ein Dampfkessel. Zwei Arbeiter sind schwer verletzt.

Hüsten, 1. Sept. Ein Arnsberger Bürger, welcher bei der hiesigen Wasserleitung beschäftigt ist, wurde auf dem Wege von Höingen nach Hüsten bei hellem Tage durch einen Revolverschuß getroffen. Die Kugel zerschmetterte die Kinnlade und drang weiter in den Schädel; sie konnte bis jetzt nicht aufgefunden und entfernt werden. Der Schwerverletzte, welcher den Schützen nicht gesehen und über Urheber und Motive des Bubenstücks keine Vermuthung hat, liegt hoffnungslos im Hospital.

Münster, 31. Aug. Das seit langer Zeit verödet stehende Stadttheater am Roggenmarkt wird jetzt vom Magistrat öffentlich zum Kauf ausgeboten.

Bielefeld, 31. Aug. Zu der Statistik der Apothekenpreise liefert unsere Stadt einen Beitrag. Die Schweizer'sche Apotheke hierselbst ist dieser Tage für den Preis von 400,000 Mark in andere Hände übergegangen. Was für ein Riesengewinn muß sich also innerhalb der Grenzen der Arzneitaxe erzielen lassen, wenn der neue Käufer im Stande ist, neben seinen Ausgaben noch nahezu eine halbe Million verzinsen zu können.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 2. September.

-o- Die von der Reichs-Cholerakommission empfohlenen allgemeinen Maßnahmen für den Fall des Auftretens der asiatischen Cholera besagen unter Nr. 12: „Für reines Trink- und Gebrauchswasser ist bei Zeiten Sorge zu tragen; als solches ist das Wasser, welches mittels gewöhnlicher Brunnen aus dem Untergrund des Choleraortes geschöpft wird, in der Regel nicht anzusehen und nicht zu benutzen, wenn vorwurfsfreies Leitungswasser zur Verfügung steht." Wie wir bestimmt vernehmen, beabsichtigt die hiesige Polizei-Verwaltung im Einverständniß mit der Sanitäts-Kommission bei Ausbruch der Cholera die sämmtlichen Brunnen im hiesigen Stadtbezirk zu schließen. Es wird daher den Besitzern aller bebauter bezw. bewohnter Grundstücke, welche den Anschluß an die städtische Wasserleitung noch nicht bewirkt haben, empfohlen, dies im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt unverzüglich nachzuholen.

+ Die sanitätspolizeiliche Ueberwachung des Verkehrs am Hauptbahnhof wird mit großer Genauigkeit gehandhabt. Der Regierungs-Präsident soll persönlich mehrfach die dort getroffenen Maßnahmen kontrolirt haben. Auch die Polizei entwickelt in der Stadt eine anerkennenswerthe Energie bei der Beseitigung gesundheitsgefährlicher Stoffe.

+ Die Meldung, daß 31. Regiment sei von Altona in Wesel eingetroffen, beruht auf einem Irrthum. Die Anwesenheit einiger Schreiber (Gefreite und Unteroffiziere) vom Bezirks-Kommando der 31. Infanterie-Brigade hatten jene irrthümliche Meldung veranlaßt.

*, Versicherungspflicht der Stundenmädchen und Stundenfrauen. Nach einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Reichs-Versicherungsamtes sind die Stundenmädchen und Stundenfrauen nicht von der Versicherungspflicht befreit. Nach der Ansicht des Reichs-Versicherungsamtes liegen „Dienstleistungen an wechselnden Arbeitsstellen nicht vor, weil, wenn auch an demselben Tage bei mehreren Arbeitgebern gearbeitet wird, es sich doch um dauernde Dienstverhältnisse handelt. Da nicht nur im Publikum, sondern auch bei den Behörden die gegentheilige Meinung sehr verbreitet war, so wird die Versicherung der Stundenmädchen und Stundenfrauen bisher vielfach unterblieben sein. Dieselbe muß nicht nur jetzt für die Zukunft erfolgen, sondern auch vom 1. Januar 1891 ab noch nachgeholt werden. Dabei sollte nach der Absicht des Gesetzes eine freiwillige Verständigung der verschiedenen Dienstherrschaften über eine gemeinschaftliche Zahlung der Beiträge eintreten. Stundenfrauen, welche bisher in den irrthümlichen Annahme, daß sie nicht versicherungspflichtig gewesen seien, einen Anspruch auf Alters- und Invaliden-Rente nicht erhoben haben, werden jetzt auch mit Erfolg den Antrag auf Gewährung der Rente stellen können.

*, Die Vereinigung deutscher Maschinenbau-Anstalten richtete an das Reichsamt des Innern das Ersuchen, daß die Entschädigungspflicht gegenüber Hülfsmannschaften, welche bei Montirungen von Maschinen thätig sind und welche nicht von den Verfertigern derselben gelohnt werden, derjenigen Berufsgenossenschaft anheimfalle, welcher die Besteller der betreffenden Maschinen angehören.

*, Klassen-Lotterie. Es sei an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß der Erneuerungstermin der Loose zur 3. Klassen-Lotterie am 8. September Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts zu Ende geht.

+ Aus Anlaß des Sedantages sind die öffentlichen Gebäude, sowie eine Anzahl Privatgebäude, mit Fahnen geschmückt. Die ernste Zeit, in der wir gegenwärtig leben, hat es mit sich gebracht, daß der Sedantag in diesem Jahre ziemlich unbeachtet vorüber gegangen ist.

+ Der starke Wind, welcher seit gestern herrscht, hat mehrfach arge Verwüstungen angerichtet und zwar nicht allein in Feld und Garten, sondern hauptsächlich hier in der Stadt, woselbst eine große Anzahl Fensterscheiben zertrümmert wurde. Auch den anläßlich des Sedantages ausgehängten Fahnen hat der Wind übel mitgespielt.

*, Rudolph Falb prophezeit im September zwei kritische Tage, und zwar am 6. einen 1. Ordnung und am 21. einen 2. Ordnung. Falb hat in der letzten Zeit einiges Pech mit seinen Prophezeiungen gehabt; wir werden ja sehen, wie die Voraussagungen des Gelehrten diesmal eintreffen werden.

+ In einem Möbellager an der Flingerstraße entstand diese Nacht ein Brand. Der sofort herbeigerufenen Feuerwehr gelang es, das Feuer bald zu löschen.

+ Das frühere Hotel „Kölnischer Hof" an der Ecke der Flinger- und Mittelstraße wird gegenwärtig niedergerissen, um einem Neubau Platz zu machen. An diesem Hause befand sich eine Straßenlaterne, die jetzt natürlich beseitigt werden mußte. Ob es aber rathsam ist, die dortige sehr

---

„So is's recht!" meinte kaltblütig der Wirth; „wer nimmer heirathen will, trägt keine Blumen. Und an's Heirathen wird doch die Jungfer Christl nimmer denken; wer nähm' sie denn?"

„Joseph!" fuhr der Hofbauer auf.

„Na, ich mein' nur so," erwiderte der Wirth und stopfte sich seine Pfeife; „ich mein' halt hier auf'm Dorf; wenn die Jungfer etwa auswandern thäte in die Stadt, da wär's 'was anderes. Mit ihrem Gesicht und einem Sack voll Geld könnt's ihr nicht fehlen."

Damit erhob sich der Wirth und ging wieder zu seinem Schänktisch. —

Siedend heiß war es der armen Marie in Wangen und Stirn gestiegen, als sie all' das mit anhörte, was sich ihre stolze Base gefallen lassen mußte. Weder sie noch der Hofbauer mochten ihr in's Gesicht sehen, da sie sich wohl denken konnten, wie grimmig sie d'rein schaute.

Endlich leerte der Hofbauer seine Pfeife aus, klappte sie zu und steckte sie in die Rocktasche.

„Ich denk', wir gehen!" sagte er.

„Kein Gedanke!" erwiderte Christl kurz.

„Wie? Hast' denn noch nit genug?" rief der Hofbauer.

„Jetzt bleiben wir erst recht; wir bleiben bis zum letzten Geigenstrich, Vater, und wenn ich gleich vergehen sollt' vor Zorn. Der Wirth soll's ihnen nicht erzählen, wie er uns durch seine grobe, kecke Red' hinausgedrückt hat aus dem Wirthshaus."

„Grob war's, aber wahr!" sagte der Hofbauer.

„Kurz und gut, jetzt bleib' ich erst recht!" entschied Christl und drückte den kleinen Fuß fest auf das Estrich, während sie den Ellenbogen auf den Tisch und die brennende Wange auf die zur Faust geballte Hand stützte.

„Du kommst!" befahl der Hofbauer mit einer Stimme, der man den Unwillen, den ihm der Eigensinn seines Kindes verursachte, anmerkte.

„Ich bleib!" lautete die Antwort der trotzigen Tochter.

„Komm, Marie!" sagte nun der Hofbauer zu der Nichte und stand auf.

Dasselbe that die stets gehorsame Marie, die herzlich froh gewesen wäre, wenn sie zur Stunde sammt der störrischen Christl und deren zornblickendem Vater daheim am grünen Stubenofen gesessen hätte, selbst um den Preis, auf ihr schuldloses Haupt den ganzen angesammelten Zorn der sehr tief gekränkten Base sich entladen zu sehen. Sie dachte natürlich nicht anders, als daß Christl nun sogleich aufstehen und ihnen folgen werde.

Die aber blieb sitzen und sagte verstockt:

„Geht nur heim — ich bleib'!"

Der Hofbauer wandte sich um und sah seinem Kinde fest in die Augen. Christl aber zwinkerte nicht einmal. Er las vielmehr in ihrem Gesicht den unverkennbaren Entschluß, nicht nachzugeben, und hätte dies auch alle möglichen Unannehmlichkeiten zur Folge.

So blieb dem Hofbauer nun freilich nichts Anderes übrig, als sich wieder niederzusetzen, was er seufzend that, um sich in Gottes Namen eine neue Pfeife zu stopfen.

Während dieser stummen Szene lehnte Anton Wildner in einer Ecke der Stube, ziemlich abgesondert von den Gefährten, und sah herüber. Es war doch seither noch immer ein Schmerzensstachel in seiner Brust zurückgeblieben, und so hatte ihn dem Anfangs Christl's unvermuthet vor ihm auftauchendes hübsches Gesicht fast zur Bildsäule erstarrt. Er wunderte sich aber selbst, daß es ihm nicht schwerer um's Herz war, als er sie so schmuck und schön in jenem Feiertagsstaat wieder erblickte, in welchem er sie mehr als einmal stolz und glücklich beim Tanz in seinen Armen gewiegt hatte.

Ja, sie war so schön wie immer, aber wie er sich, so oft er ihr begegnete, gesagt und auch jetzt nach kurzer Beobachtung wiederholen mußte, auch so hoffärtig wie je, so gar nicht reumüthig und gebessert. Ihre blitzenden Augen und bebenden Lippen, und zudem jener Zug eigensinnig starrer Entschlossenheit um den kleinen Mund verriethen ihm, daß sie vielleicht noch böser und eigenwilliger sei, als er sie je gekannt. Saß sie nicht da wie eine Herrscherin, deren Befehlen ihre ganze Umgebung unterthan sein mußte? Gab sie nicht dem Vater ganz kurze Antworten und wies Marie's gewiß gut gemeinte Worte, wie er von seinem Standpunkt zu bemerken glaubte, mit bissiger, übermüthiger Miene ab? Warum hätte sich sonst die jeder Zeit so ruhig heitere Marie heute gar ängstlich zusammengekauert und wagte kaum mehr ein Wort zu ihrer stolzen Base zu sprechen?

Zum ersten Male tauchte so recht klar der Gedanke in Anton auf, daß er mit der stolzen, unverbesserlichen Dirne wohl grenzenlos unglücklich geworden wäre. Er warf abermals einen Blick hinüber und sah Marie's blaue Augen so fragend und angsterfüllt auf sich gerichtet, daß es ihm das Herz rührte; denn in diesen Augen schimmerten Thränen, welche die Theilnahme an ihm und die Bitterkeit der Erinnerungen, die sie bei ihm voraussetzen mochten, ihr erpreßten. Des Mädchens ganze Seele, ihre selbstlose Ergebung in alle Qual ihrer Lebensstellung, ihre alleinige Angst um ihn und sein gemartertes Herz lag in ihrem sanften, sprechenden Blick.

Wie Balsam berührten diese Thränen sein Gemüth und streiften davon die letzte Bitterkeit ab. Kaum war Christl noch für ihn vorhanden; seine Gedanken waren bei Marie. Er hatte es wohl gesehen, wie sie alle Tänzer abgewiesen, offenbar in der Absicht, ihre hochmüthige Base, die solche Schonung sehr wenig verdiente, nicht zu demüthigen, und es ergriff ihn der lebhafte Wunsch, es zu versuchen, ob sie denn auch das Herz haben würde, ihn selbst abzuweisen, wenn er, der seit jener unglückseligen Geschichte nicht mehr getanzt, vor sie hintreten würde, um sie zu einem Tanze einzuladen.

Sowie seine Blicke aber zu der Gruppe hinüberschweiften, fing Christl sie mit Entzücken auf; ihr übermüthiges Herz jubelte.

„Er sieht unverwandt zu mir herüber," dachte sie; „sowie er mich erblickt, zappelt der Fisch wieder an der Angel. Vielleicht gelingt es mir, für alle Demüthigung, welche ich erlitten, doch noch einen Triumph zu feiern. Welches Glück, wenn er es doch nicht anders über sich vermöchte, als sich mir zu nahen, als mit mir zu sprechen, und wäre es auch nur, um mir Vorwürfe zu machen. Wenn er dies eisige Schweigen brechen wollte, wenn er, sobald ich ihn freundlich anblicke, wieder Hoffnung faßte, und mich bäte, wieder die Alte — wieder die Frühere zu sein — welche Lust wäre es dann, ihm in's Gesicht zu lachen und ihm Angesichts all' der Leute hier stolz den Rücken zuzuwenden! Und was könnten sie mir dann thun? Doch nicht mehr, als was sie bereits gethan haben; sie sollen sehen, daß sie nicht im Stande sind, Hofbauer's Christl zu demüthigen, daß sie vielmehr jederzeit bereit ist, ihnen auf's Neue zu zeigen, daß sie ihr allesammt nichts, gar nichts geben!"

Auch Marie bemerkte gar wohl Anton's fortwährendes Herüberblicken und war nicht wenig erstaunt darüber. Wär's möglich, daß er, nach alledem, doch wieder an den dunklen Augen ihrer Base Feuer finge? Konnte Anton, den sie so hoch hielt, wohl so unmännlich, so schwach, so — fast wollte das Wort nicht Aufnahme in ihre Gedanken finden — ehrvergessen empfinden und handeln? Sie fühlte, daß dadurch sein fester Standpunkt in ihrem Herzen leiden würde; denn weit eher verzeiht das Weib dem Manne ein Verbrechen als — Charakterschwäche.

Und sie begann zu zittern; denn Anton löste sich wahrhaftig von der Wand, an welche er wie festgewachsen gestanden hatte, und kam, die tanzenden Paare umgehend, langsam zu ihnen herüber.

„Dummkopf!" schalt ihn der Hofbauer, der die Bewegung des Burschen ebenfalls bemerkt hatte, in seinem Innern und ärgerte sich weidlich über ihn.

„Er kommt zu mir!" jauchzte die Eitelkeit in Christl's verdorbenem Herzen und schmerzlich neigte Marie das Köpfchen auf die Brust, um die Tropfen zurückzuhalten, die ihren Augen entströmen wollten.

Da stand Anton nun vor ihnen. „Willst Du mit mir einen Tanz versuchen, Marie?" scholl es von seinen Lippen.

Marie erhob den Kopf und ihr halb erstaunter, halb seliger Blick senkte sich in den seinen. That er das nur, um ihre Base zu demüthigen, aber — aber nein, er hatte wirklich keinen Blick für Christl. Mild und freundlich, mit weit tieferem Gefühl, als sie je darin geschaut, ruhten seine Augen auf ihr, und so standen sie sich Sekunden lang gegenüber — er, sie beobachtend, sie, die Gedanken halb in sein Denken und Fühlen, halb in das des eigenen, schnell pochenden Herzens versenkt.

Aber schon hatte Christl den Kopf trotzig emporgeschnellt und, ihre Base am Arm ergreifend, antwortete sie kurz und barsch für das verstimmte Mädchen:

„Marie tanzt heute nicht!"

Marie stand auf; ihr Herz klopfte stürmisch; sie hörte nichts als Anton's Frage; sie sah nichts als seine erwartungsvoll auf sie gerichteten Augen, und es wäre ihr unmöglich gewesen, anders zu handeln, als er es wünschte. Sie legte, ohne ihre Base weiter zu berücksichtigen, ihre Hand auf die Schulter des seit lange so heiß geliebten Mannes; sie schmiegte sich in dem Gefühl unsagbaren Glückes in den seinen sie umschlingenden Arm, und fort ging es im wirbelnden Tanze, wobei sie nicht wußte, ob es das Drehen oder Anton's Blick, ob es sein leises Liebesgeflüster, das ihr heute zum ersten Mal an's Ohr klang, sei, was sie so schwindelig mache.

Unmöglich wäre es, zu beschreiben, in welchem Zustand ohnmächtiger Wuth Christl zurückblieb. Also verachtet, — gänzlich übersehen, — verspottet vielleicht, — sie, des reichen Hofbauern einzige Tochter, vor aller Augen, und — von ihm, der ihr jüngst noch so leidenschaftlich ergeben gewesen war! Und offen, ohne Scheu, zog er ihr die Marie, ihre unbedeutende Base, vor, die in ihres Vaters Haus das Gnadenbrod aß!

Sie hatte es wohl gesehen, es war keine Verstellung dabei; jene Liebesblicke, die sie sowohl kannte und die sein ganzes Herz verriethen, sie hatten an dem bleichen Gesicht der nicht schönen Base verlangend gehaftet, ihrer Einwilligung erflehend. Und ringsum das spöttische Gekicher; wohin sie die Augen wandte, Hohn auf den Gesichtern, schadenfrohe stechende Blicke.

Es war mehr, als sie ertragen konnte. „Gehen wir, Vater!" preßte sie aus fast krampfhaft zusammengezogener Kehle hervor.

„Nah, gehen wir also! 's hätt' früher geschehen sollen, aber Du hast es selbst nicht anders gewollt!"

Mit einem warmen Händedruck und einem leise zugeflüsterten: „Gute Nacht derweil, mein allerliebster Schatz!" war Anton von der glücklichen Marie geschieden.

Der Hofbauer und seine Tochter hatten die Schwelle noch nicht überschritten, als hinter ihnen in der Stube ein höllisches Gelächter losging, ein Händeklatschen und Pfeifen, das die Musik übertönte, und noch auf die Straße heraus schallte ihnen das Abschiedslied des Kreuzwirth-Lois nach, in dessen Endreime die andern im Chorus einstimmten:

„Adjes, stolzes Dirndl,
Adjes, Du Nixnutz!
Bist abblitzt mitsammt
Deinem goldigen Putz;
Willst tanza, mei Dirndl,
Du bildschöner Schatz,
Tanz' dahoam mit 'm Hofhund
Tanz' dahoam mit der Katz'!"

Und jetzt war's aus und geschehen. Die Burschen hatten sich einmal erprobt, ihre Stärke und ihre Macht geprüft. Hofbauer's Christl, die der öffentlichen Meinung hatte trotzen wollen, hatte ihre Demüthigung selbst herbeigeführt; sie war öffentlich verhöhnt und in die Flucht geschlagen worden.

Von da an war Christl, das begriff sie nun wohl, der allgemeinen Verspottung preisgegeben, sobald sie es auch nur wagte, sich unter den andern Mädchen zu zeigen, um an einem Fest oder an einer Unterhaltung Theil zu nehmen. Was bis jetzt stillschweigende Verachtung gewesen war, das wurde von da an zur offenen Feindseligkeit, und Christl mußte sich mit Zorn im Herzen sagen, was sich der Hofbauer längst gesagt, daß trotz ihrer Schönheit und ihres Reichthums ihre Rolle im Dorfe ausgespielt war. Gern würde sie nun der Stätte ihrer Geburt den Rücken gewandt haben, hätte sie nicht eins daheim gefesselt — das Gefühl des Hasses und der Durst nach Rache!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* Wer hat das Dezimalsystem erfunden? Bisher glaubte man, daß das Verdienst, das Dezimalsystem erfunden zu haben, den französischen Gelehrten Monge und Ramme gebühre. Nun behauptet aber der von den Salomoninseln nach Paris zurückgekehrte Weltreisende Dr. Rimbourne, daß das Dezimalsystem schon uralt sei und von den Eingeborenen jener Inseln bereits seit langer Zeit angewandt werde. Die Einheit ist die Kokosnuß, zehn Kokosnüsse sind so viel werth, wie eine bestimmte Anzahl Perlen enthaltende Austernschalen! verzehnfacht man diese Austern, so gilt die erhaltene Summe soviel, wie ein Seehundsfell; zehn Seehundsfelle haben denselben Werth, wie 10 Walfischbarten und für zehn Walfischbarten erhält man eine junge Frau. Mittels einer sehr einfachen Rechenoperation ergiebt sich also nach dem „salomonischen" System das Resultat: Eine Frau = 200 Kokosnüsse

verkehrreiche Straßenkreuzung wie bisher im Dunkeln zu lassen, möchten wir doch bezweifeln. Die elektrischen Lampen der Gebr. Schöndorff mildern zwar die Dunkelheit; sobald die Lampen jedoch nicht mehr brennen, liegt der ganze Platz völlig im Dunkeln. Hoffentlich sieht die Verwaltung sich veranlaßt, den Uebelstand zu beseitigen.

+ Heute Vormittag wurde in den Telephondrähten wiederum eine große rothe Fahne bemerkt, deren Entfernung den damit betrauten Leuten viele Mühe verursachte. Ueber die Urheber dieser Demonstrationen konnte die Polizei trotz eifriger Nachforschungen nichts ermitteln.

*, Ein unerhört frecher Schwindel wird von einer französischen Firma in die Welt gesetzt, welche sich P. Forest & Co., Samenhändler, 16, Boulevard Morland, Paris, nennt. Dieselbe versendet nach Deutschland an Handelsgärtner und wahrscheinlich auch andere Interessenten Zirkulare, in welchen sie zu Mischungen mit gutem Samen geeignete Futtersämereien, Gemüse- und Blumensamen zu „bedeutend herabgesetzten“ Preisen empfiehlt. Die Firma bekennt offenherzig, daß ihre Sämereien von Stockübersresten und ähnlichen dunklen Quellen herrühren; in Folge dessen könne sie auch nur „muthmaßlich“ Alter und Keimfähigkeit angeben und nicht die geringste Garantie übernehmen. Gleichzeitig wird Anleitung gegeben, wie diese eingestandenermaßen schlechte Waare mit guter Waare zu mischen ist, um gegen Vorwürfe des betrogenen Käufers geschützt zu sein. Aus den Preisen der empfohlenen Sämereien kann man ihre Güte errathen. Während z. B. gute keimfähige Zwiebeln nach eigenen Angaben der Firma 4 Francs das Kilo kosten, berechnen P. Forest & Co. „alte Zwiebelsamenkörner“ mit 40 Centimes. Aehnliche Preisunterschiede finden sich in dem Zirkular bei Runkelrübensamen und vermuthlich bei den anderen Artikeln der ehrenwerthen Firma. Dieselbe ist sich auch ihres unlauteren und strafwürdigen Gebahrens so vollauf bewußt, daß sie eventuelle Ankäufer ausdrücklich der „absoluten Diskretion“ ihrerseits versichert; eventuell soll bei den Sendungen der Name des Käufers nirgends genannt werden. — Diejenigen, welche von obiger Firma Zirkulare zugesandt erhalten, thun gut, dieselben dem Papierkorb oder dem Feuer anzuvertrauen.

+ Die Gepflogenheit vieler Kinder, sich an vorbeifahrende Wagen zu hängen, hat gestern Abend einen bedauernswerthen Unfall im Gefolge gehabt. Ein Fuhrmann, an dessen Wagen sich in der Volkerstraße eine Schaar Kinder gehängt hatte, schlug mit der Peitsche nach den Kleinen und traf dabei einen Knaben unglücklicherweise in's Auge. Der Fuhrmann wurde nach der Polizeiwache gebracht, von dort aber nach erfolgter Vernehmung wieder entlassen. Die Sache dürfte für den Fuhrmann noch böse Folgen nach sich ziehen.

+ Gestern Nachmittag fiel das Kind eines Wirthes in der Kasernenstraße aus dem Fenster der Küche durch ein Glasdach in das Wirthschaftslokal. Das schwerverletzte Kind wird wohl schwerlich am Leben erhalten werden.

+ Ein Dienstmädchen hatte in der letzten Zeit den Wäschevorrath seiner Herrschaft arg geplündert. Die Dienstherrin des leichtsinnigen Mädchens vermißte vor wenigen Tagen wiederum mehrere Hemden, nach deren Verbleib die ungetreue Dienerin befragt wurde; die von der letzteren ertheilte dreiste Antwort veranlaßte die Herrschaft, das Zimmer des Mädchens zu revidiren, wobei die verloren geglaubten Gegenstände zum Vorschein kamen. Das Dienstmädchen, von dessen Bestrafung die Herrschaft glaubte absehen zu sollen, wurde sofort entlassen.

+ Ein feingekleideter junger Mann, in der einen Hand einen eleganten Handkoffer tragend, wurde gestern Abend von einem Polizisten mit der Kette nach dem Schauplatz mehrerer von ihm verübter Schwindeleien transportirt. Der Transport durch die Straßen der Stadt erregte großes Aufsehen.

§ Schöffengerichts-Sitzung vom 2. Septbr. Ein Ziegeleiarbeiter, der seinem Prinzipal ein Pferd gestohlen und verkauft hatte, angeblich um sich für eine ihm zustehende Lohnforderung zu decken, war des Diebstahls angeklagt. Der Amtsanwalt beantragte 1 Tag Gefängniß. Das Urtheil lautete indeß auf kostenlose Freisprechung, weil das Gericht annahm, daß sich der Beschuldigte nicht bewußt gewesen sei, daß er sich einer rechtswidrigen Aneignung schuldig machte. Nach Annahme des Gerichts habe sich der Angeklagte nur einer ungerechten zivilrechtlichen Selbsthülfe schuldig gemacht. — Eine inzwischen von hier nach Potsdam verzogene Frau hatte sich bei der hiesigen Armenverwaltung unter der lügenhaften Angabe, ihr Mann habe sie böswillig verlassen, einen Betrag von 12 M. erschwindelt. Sie wurde wegen Betrugs mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Wilhelm K., Taucher, wohnend zu Düsseldorf, war beschuldigt ein Seil entwendet zu haben. Das Schöffengericht erklärte sich in dieser Sache für unzuständig und verwies die Sache an die Strafkammer. — Eine jugendliche Angeklagte aus Kaiserswerth wurde wegen Unterschlagung einer gefundenen Brosche mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Kaufmann Otto St. hatte einen Lehrer ohne jede Veranlassung mit einem Stock durchgeprügelt und ihn mit der Faust in's Gesicht geschlagen. Der Amtsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 72 M.; das Urtheil lautete auf 300 M. Buße, entl. 30 Tage Gefängniß. — Kaufmann von L. von hier war angeklagt, einen Hülfsgerichtsvollzieher beleidigt und eine Pfändungsmarke abgerissen zu haben. Das Urtheil lautete auf 2 Tage Gefängniß und 54 M. Buße, ev. 9 Tage Gefängniß.

§ Strafkammer-Sitzung vom 1. September. Die Nachmittagssitzung hatte sich mit dem zu Gresrath bei Kempen wohnenden Handelsmann Friedrich August St. zu beschäftigen, welcher am 10. Mai von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahl, Verleitung zum Diebstahl und gewerbsmäßiger Hehlerei zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, hiergegen aber das Rechtsmittel der Revision ergriffen hatte. Das Reichsgericht in Leipzig hatte aus formalen Gründen die thatsächlichen Feststellungen des erkennenden Urtheils aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Gerichtsstelle verwiesen. Die Strafkammer hielt indeß auch diesmal den Schuldbeweis für erbracht und erkannte wie früher auf 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

Zur Choleragefahr.

Koblenz, 1. Sept. Ein hier angekommener Vergnügungsreisender aus Hamburg starb gestern Abend unter choleraverdächtigen Umständen.

*Koblenz, 1. Sept. Der Reisende, welcher vorgestern unter choleraverdächtigen Symptomen aus Hamburg hier angekommen ist, ein 64jähriger Mann, ist in der letzten Nacht gestorben. Die Obduktion findet heute statt.

Frankfurt a. M., 1. Sept. Eine heute aus Hamburg eingetroffene, aus Afrika heimkehrende Missionars-Familie wurde, da die Frau unterwegs an Cholerasymptomen erkrankte, im hiesigen städtischen Krankenhause internirt.

Berlin, 1. Sept. Amtlicher Cholerabericht. Hamburg, 31. Aug., 496 Erkrankte, 181 Todte. Regierungsbezirk Stade, 29. bis 30. Aug., 1 Erkrankter, 3 Todte. Regierungsbezirk Schleswig, 30. Aug., in 20 Orten 73 Erkrankte, 31 Todte, darunter in Altona 27 Erkrankte, 22 Todte. Regierungsbezirk Lüneburg, 30. Aug., 2 Erkrankte, 2 Todte. Charlottenburg 1 Todter. Ruda (Kreis Krotoschin), 30. Aug., 1 Todter.

Berlin, 1. Sept. Seit gestern ist ein einziger Fall schwerer Erkrankung an Cholera gemeldet worden. Der Betreffende, ein arbeits- und obdachloser Arbeiter Petke, wurde gestern Abend 11 Uhr im Krankenhause zu Moabit eingeliefert und auch bald als cholerakrank erkannt. Einige Einspritzungen von Kochsalzlösung bewirkten baldige Besserung seines Zustandes. Außer dem Genannten sind noch 22 andere Personen als choleraverdächtig gemeldet worden, doch hat bei diesen der Grund der Erkrankung noch nicht festgestellt werden können. Zehn der Eingelieferten haben heute Morgen wieder entlassen werden können.

In Charlottenburg ist gestern eine Frau Angerstein und heute eine Frau von Knobloch an asiatischer Cholera gestorben. Die Aufwärterin der gestern gestorbenen Frau Angerstein ist als cholerakrank heute in's Hospital gebracht worden.

Greifswald, 1. Sept. Ein gestern aus Hamburg hier zugereister Matrose ist an der Cholera gestorben.

Die Dänen scheinen den Ausfall ihrer diesjährigen Herbst-Manöver nicht als eine Gefahr für den Bestand ihres Reiches anzusehen; in Anbetracht der durch die Manöver sehr leicht möglichen Verbreitung der Cholera sind die Manöver eingestellt und die zur Ableistung von Uebungen einberufenen Reserve-Mannschaften wieder entlassen worden. Statt bei uns in Deutschland, wo zur Zeit die Gefahr der Choleraverschleppung doch eine weit größere ist, als in Dänemark, ebenso zu verfahren, hat man sogar noch unzählige Landwehrleute und Reservisten zu Uebungen eingezogen und außerdem kolossale Truppenmassen zur Abhaltung von Kaisermanövern zusammengezogen.

Vermischte Nachrichten.

* Kiel, 1. Sept. In vergangener Nacht erschoß während einer Droschkenfahrt ein Mann eine Kellnerin. Der Thäter wurde heute Morgen am Bahnhof verhaftet.

* Hirschberg i. Schl., 1. Sept. In Alt-Kemnitz ist eine eine verheerende Feuersbrunst ausgebrochen; sieben Besitzungen sind bereits niedergebrannt.

* Königsberg i. Pr., 1. Sept. Ein Theil des Gerüstes, welches am hiesigen Schlosse wegen vorzunehmender Reparaturen angebracht war, stürzte heute Nachmittag ein. 12 Personen wurden unter den Trümmern verschüttet; 4 von denselben konnten noch lebend hervorgezogen werden; einer verstarb jedoch auf dem Transport nach der städtischen Krankenanstalt. Die übrigen 8 Verschütteten blieben auf der Stelle todt.

* Brüssel, 1. Sept. Aus Mons wird gemeldet: In dem Kohlenbergwerk Agrappe hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Bisher wurden zehn Leichen heraufbefördert; eine große Anzahl Bergleute soll sich noch in der Grube befinden. — Weitere Meldungen aus Mons geben die Zahl der bei der Explosion Verunglückten auf 25 Todte und 5 Verwundete an.

* Bukarest, 1. Sept. Zwischen Sinaja und Ploesci sind zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen. Vom Zugpersonal wurden zwei getödtet und sechs schwer verwundet.

*, Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ wird mit der Sonntags-**Gratisbeilage** „Illustrirte Familien-Zeitung“ für **monatlich nur 50 Pfg.** frei **in's Haus geliefert.**

Neueste Nachrichten.

Düsseldorf, 2. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in der heutigen Sitzung, das Werkstättengebäude der Reservefeuerwehr event. als Cholera-Lazareth einzurichten und bewilligte zu diesem Zwecke 25,000 M., sowie fernere 5000 Mark für unvorhergesehene Ausgaben.

— **Düsseldorf**, 2. Sept. Wir erhalten von Seiten der Polizei-Verwaltung folgende Zuschrift: Aus der Bürgerschaft werden vielfach Klagen über die Zustände auf der Golzheimer Insel auch bei der städtischen Verwaltung laut.

Demgegenüber sei zur Beruhigung des Publikums darauf aufmerksam gemacht, daß der Straßenkehricht und die Hausabfälle, welche der Fuhrpark dort ablagert, stets in genügender Menge mit Bauschutt untermischt werden.

Nach dem Gutachten der Sanitäts-Kommission ist durch diese Maßnahme jede Gefahr für die Anwohner beseitigt. Seit einigen Tagen hat die Polizei-Verwaltung zudem die Desinfizirung der Aufschüttungen mit Chlorkalk angeordnet. Auch ist das Aufsuchen von Lumpen an dieser Stelle wie überhaupt an allen Abladeplätzen des städtischen Fuhrparks streng untersagt worden.

Der Teich den die Abwässer der Herzfeld'schen Fabrik am oberen Theil der Golzheimer Insel bilden, ist nicht etwa wie vielfach behauptet wird, ohne Abfluß, vielmehr steht das Wasser desselben durch eine Thonrohrleitung mit dem Rhein in Verbindung. Was die Abwässer selbst anbelangt, so sind dieselben nach dem Gutachten des städtischen Chemikers nicht nur nicht der Gesundheit nachtheilig, sie wirken vielmehr in hohem Grade desinfizirend. Daß dieselben einen üblen Geruch verbreiten, ändert hieran nichts. Dies ist eben die Eigenschaft der meisten Desinfektionsmittel.

* **Bad Oeynhausen**, 1. Sept. Angesichts der drohenden Choleragefahr hat die hiesige Polizeiverwaltung allen Gast- und Privathäusern die Aufnahme von Fremden, welche direkt oder auf Umwegen von choleraverdächtigen Orten kommen, streng untersagt.

* **Hamburg**, 2. Sept. Am 1. ds. wurden von Mitternacht bis Mitternacht transportirt: 426 Kranke und 184 Todte, am 31. v. M. 369 bezw. 320.

* **Hamburg**, 2. Sept. Die Abendblätter bestätigen die fortschreitende Abnahme der Cholera im allgemeinen. Aus Boizenburg wird mitgetheilt, daß die Uebungen der gemischten 36. Brigade vorläufig abgesagt worden seien.

* **Berlin**, 2. Sept. Die Militärverwaltung hat die Absicht, falls die Cholera weitere Ausdehnung nehmen sollte, außer den bereits nach Hamburg geschickten Militär-Aerzten noch weiteres Sanitätspersonal zur Bekämpfung der Cholera zur Verfügung zu stellen.

* **Berlin**, 2. Sept. Der Sohn der Wittwe Angerstein in Charlottenburg ist gestern Abend ebenfalls an Cholera gestorben.

* **Berlin**, 2. Sept. Bis heute früh um 11 Uhr ist kein neuer Cholerafall in Berlin zu verzeichnen. Die königliche Sanitätskommission wird den Magistrat um Vermehrung des ihr zur Verfügung gestellten Seuchenfonds ersuchen.

* **Breslau**, 2. Sept. Die hiesige Regierung hat wegen der Choleragefahr die Abhaltung der Ablaßfeste in Bralin (bei Wartenberg) untersagt.

Leobschütz, 2. Sept. Der hiesigen Zeitung zufolge ist aus Ratibor amtlich hierher gemeldet worden, daß dort zwei Fälle asiatischer Cholera bei Hamburger Flüchtlingen festgestellt worden seien.

* **London**, 2. Sept. Die „Inman-Linie“ macht bekannt, daß sie im Laufe des Septembers wegen der Choleragefahr keine Auswanderer aus Europa befördern werde.

Haus-Ordnungen

Möbl. Zimmer zu vermiethen

Erste Etage zu vermiethen

Ladenlokal zu vermiethen

Unterhaus zu vermiethen

Kost und Logis

fortwährend vorräthig in der

Buchdruckerei „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“,

Klosterstrasse 29.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 2. Septbr., Vorm. 8 Uhr.
Wind: S. — Luftwärme: + 16. — Barometer: 27—9.

Voraussichtliches Wetter am 3. September: Abwechselnd heiteres und wolkiges, ein wenig wärmeres Wetter; keine oder unbedeutende Niederschläge.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 1. Sept. Bodensee. Vormittags. 3,50, gefallen 0,01 m.
Kehl, 1. Septbr. Rhein. 11 Uhr Morgens. 2,67, gefallen 0,05 m.
Lauterburg, 1. Septbr. Rhein. Vormittags. 5,06, gefallen 0,03 m.
Maxau (bair.), 2. Septbr. 11 Uhr Vormittags. 3,70, gefallen 0,10 m.
Mannheim, 1. Sept. 12 Uhr Mittags. 3,55, gefallen 0,03 m.
Frankfurt, 1. Sept. Main. Mittags. 1,24, gefallen 0,00 m.
Bingen, 2. Sept. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,63, gefallen 0,03 m.
Mainz, 2. Septbr. Rhein. 12 Uhr Mittags. 1,03, gefallen 0,06 m.
Caub, 2. Sept. Rhein. 6 Uhr Morg. 1,76, gef. 0,02 m.
Koblenz, 2. Septbr. Rhein. 6 Uhr Morgens. 1,89, gefallen 0,02 m.
Trier, 2. Septbr. Mosel. 12 Uhr Mittags. Unter Null.
Köln, 2. Septbr. Rhein. 11 Uhr Morgens. 1,75, gefallen 0,05 m.
Düsseldorf, 2. Septbr. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,64, gefallen 0,04 m.
Ruhrort, 2. Septbr. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,11, gefallen 0,03 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Düsseldorfer Eisen- und Kohlenbörse. Der Kohlenmarkt ist unverändert. Der Eisenmarkt verharrt in fester Haltung. Erze: Rohspat 8,20—8,60 M., gerösteter Spateisenstein 12—12,80 M., nassauischer Rotheisenstein mit etwa 50 pCt. Eisen 8,30—9,20 M.; Roheisen: Spiegeleisen Ia. 10—12 pCt. Mangan 55 M.; weißstrahliges Qualitäts-Puddelroheisen: rheinisch-westf. Marken 51—53 M., Siegerländer 48—49 M., Stabeisen 62—50 M., deutsches Bessemereisen — M., Thomaseisen frei Verbrauchsstelle 51 M., Puddeleisen (Luxemburger Qualität) 39,50 M., engl. Roheisen Nr. 3 ab Ruhrort 60—61 M., Luxemburger Gießereieisen Nr. 3 50,50 M., deutsches Gießereieisen Nr. 1 65 M., Nr. 2 — M., Nr. 3 68 M., deutsches Hämatit 66 M., spanisches Hämatit Marke Mudela vorräthig Ruhrort — M.; Stabeisen: gewöhnliches Stabeisen — M.; Bleche: gewöhnliche Bleche 145 M., Kesselbleche 160 M., Feinbleche 135—145 M. Alles die 1000 Kg. und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk.

Englische Blech-Industrie. Am 27. Aug. wurden wiederum mehrere Blechfabriken in Südwales geschlossen. Die Mac Kinley-Bill hat sie ruinirt. Im Ganzen sind jetzt 10 000 Blechfabrikarbeiter in Wales dadurch außer Arbeit gekommen. An dem genannten Tage segelte eine ganze Anzahl Arbeiterfamilien nach den Vereinigten Staaten ab, wo wallisische Fabrikanten jetzt Blechfabriken gründen.

Neuß, 2. Septbr. Neuer Weizen, 1. Qual. M. 16,80 2. Qualität M. 15,80, neuer Landroggen, 1. Qual. M. 14,60, 2. Qual. M. 13,60, Hafer M. 15,00, Raps, 1. Qual. M. 22,80, 2. Qual. M. 21,80, Aveel (Rübsen M. 21,55, Kartoffeln M. 5,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 50,—, Stroh M. 20 (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 49,50, Rüböl per 100 Kilo, faßweise M. 51,—. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3,— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 124,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,10.

Köln, 2. Septbr. Fruchtmarkt. Weizen 16,30—16,50, Roggen 14,75—14,90, Gerste —,—, Hafer 13,50 M. Zufuhr 84 Sack Weizen, 32 Sack Roggen und 26 Sack Hafer.

Mannheim, 2. Sept. Weizen Nov. 16,70 M., März 17,05 M. Roggen Nov. 15,— M., März 15,05 M. Hafer Nov. 14,25 M., März 14,55 M. Mais Nov. 12,10 M., März 12,10 M.

Berlin, 1. Septbr. Fruchtbörse. Weizen Sept.-Okt. 152,50, Okt.-Nov. 150,75, Nov.-Dez. 155,—, April-Mai 161,—. Roggen Sept.-Okt. 142,50, Okt.-Nov. 142,50, Nov.-Dez. 142,50, April-Mai 146,75. Hafer Sept.-Okt. 142,—, Okt.-Nov. 140,50, Nov.-Dez. 139,50, April-Mai 144,—. Mais Sept.-Okt. 120,—, April-Mai 124,—. Rüböl vorr. mit Faß 47,30, vorr. ohne Faß 46,50, Sept.-Okt. 47,20, April-Mai 48,20. Spiritus 70er vorr. 36,90, Sept. 34,90, Sept.-Okt. 34,90, Okt.-Nov. 34,50, Nov.-Dez. 34,20, April-Mai 35,—. 50er vorräthig —,—. Petroleum vorräthig 22,90. Roggenmehl 0/1 Sept. 19,30, Sept.-Okt. 19,30. Weizenmehl 0 21,70 bis 20,50, 00 24—22 M.

Stettin, 1. Septbr. Fruchtbörse. Weizen Sept.-Okt. 152,—, Okt.-Nov. 153,— M., Roggen Sept.-Okt. 137,—, Okt.-Nov. 138,— M. Rüböl Sept.-Okt. 47,50, April-Mai 47,70 M. Spiritus 70er vorr. 36,50, Sept. 34,20, Sept.-Okt. 34,20 M. Hafer vorr. 128—136. Petroleum vorr. 10,25 M.

Posen, 2. Septbr. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er —,— 70er do. 35,90.

Wien, 2. Sept. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,62G, 7,65B, Frühjahr 7,96G, 8,01B. Roggen Herbst 6,65G, 6,68B, Frühjahr 0,00G, 0,00B. Mais Aug.-Sept. 0,00 G, 0,00B, Mai-Juni 5,59G, 5,63B, Hafer Herbst 5,86G, 5,89B. Raps Aug.-Sept. 11,65—11,75.

Pest, 2. Sept. Fruchtbörse. Weizen vorr. Herbst 7,36G, 7,38B, Frühjahr 7,71G, 7,73B. Hafer Frühjahr 5,65G, 5,67B. Mais Aug.-Sept. 4,87G, 4,89B, Sept.-Okt. 5,20G, 5,22B. Mai-Juni 5,40G, 5,42B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,25—11,35.

Köln, 2. Sept. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb: 233 Schafe, 1. Qual. 64, 2. Qual. 60, 3. Qual. 56 M. 553 Kälber, 1. Qual. 69, 2. Qual. 65, 3. Qual. 58 M. die 50 Kg. Schlachtgewicht. Geschäft ziemlich, ausverkauft.

Elberfeld, 31. August. Viehmarkt. Zugetrieben an den beiden Markttagen vom 30. u. 31. August: 352 Stück Großvieh, 798 Schweine, 320 Kälber und 458 Schafe. Ochsen 1. Sorte M. 62—65, 2. 60—61, 3. 59, Jungvieh 45—55, Schweine 1. Sorte 61—62, 2. 58—60 die 50 Kilo Schlachtgewicht; Kälber M. 0,60—0,70, Schafe M. 0,55—0,62 das halbe Kilo Schlachtgewicht; Hämle M. 0,20—0,30, Fett 0,20 bis 0,35 das halbe Kilo.

Husum, 31. Aug. Fettviehmarkt. Zutrift einschließlich des gestrigen Vorverkaufs 2376 Stück Hornvieh und 1285 Schafe und Lämmer. Bei reichlichem Angebot verlief der Handel in Rindvieh wie bisher langsam zu vorwöchentlichen Preisen. 1. Qual. 54—60, 2. Qual. 49—52, 3. Qual. 41—48 Mark die 50 Kg. Schlachtgewicht. Unverkauft blieben 200 Stück. Nach dem Rheine gingen 14—1500 Stück Hornvieh. Obgleich der Schafmarkt annähernd geräumt wurde, war eine Preissteigerung nicht zu verzeichnen. Schafe und Hämmel erzielten 48 Pfg. das halbe Kg. Schlacht-, Lämmer 23—24 Pfg. das halbe Kg. Lebendgewicht.

Katholischer Gottesdienst.

Hof- und St. Andreas-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 6, ½8 Uhr Gymnasialmesse, ½9 Uhr Elementarschulmesse, 9 Uhr Hochamt, 10 und 11 Uhr mit Homilie. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Predigt mit Andacht. An Wochentagen: Heilige Messen um ½6 Uhr (mit Ausnahme von Donnerstag und Samstag), ½8, 8 Uhr (nur Donnerstags und Samstags) und ½10 Uhr. Abendandachten: Montags Armenseelen-Andacht, Donnerstags Sakraments-Andacht, Samstags Mutter Gottes-Andacht. — Sonntag, 4. September. Morgens halb 9 Uhr, gemeinschaftliche heilige Kommunion der Kinder.

St. Lambertus-Kirche. An Sonntagen: Heil. Messen um ½6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr mit Homilie. Nachmittags 2 Uhr, Katechese, 5 Uhr Predigt, nach derselben Rosenkranz-Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um ½6, ½7, 7¼ und 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht.

St. Maximilian-Kirche. An allen Sonn- und Feiertagen: Heilige Messen um 6 Uhr mit Predigt, 7, 8 Uhr Schulmesse, halb 10 Uhr Hochamt und 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre und Andacht der Kinder (nur an Sonntagen) 4 Uhr Predigt und Andacht.

St. Marien-Pfarrkirche. An Sonntagen: Hl. Messen um 6 Uhr mit Predigt, ½8 Uhr Schulmesse, ½9 Uhr mit Predigt, ½10 Uhr Hochamt und 11 Uhr mit Predigt. Am ersten und zweiten Sonntag im Monat ½8 Uhr Kommunion der Kreuz- und Karlsschule. Am dritten Sonntag im Monat ½8 Uhr Kommunion der Bürgermädchen-Schule. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht mit Predigt. (An Feiertagen fallen Morgens die Predigten aus, Nachmittags wird statt der Christenlehre Andacht oder Vesper, Abends Complet mit Festpredigt gehalten.) An Wochentagen: Hl. Messen um 6, ½7, 7½, 8 und 9 Uhr. Am ersten Freitag im Monat 8 Uhr hl. Messe für die Herz-Jesu-Bruderschaft mit gemeinschaftlicher heiligen Kommunion, Abends 6 Uhr, Andacht mit Predigt.

St. Petrus-Pfarrkirche (Friedrichsstadt). An Sonn- und Festtagen: Hl. Messen um 6 Uhr, 7½ Uhr Schulmesse, 8½ Uhr Schulmesse mit Predigt für die höhere Bürgerschule, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 2½ Uhr Christenlehre, 6 Uhr Predigt und Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 7½ und 8½ Uhr.

St. Rochus-Pfarrkirche (Nord-Pempelfort). An Sonntagen: Hl. Messen um 6, 7½ Uhr, 9 Uhr (Hochamt) und 10½ Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 6 und 7¼ Uhr.

St. Maria-Himmelfahrt-Pfarrkirche (Flingern). An Sonn- und Feiertagen: Heil. Messen um 6 Uhr mit Predigt, ½8 Uhr Schulmesse, 9 Uhr Hochamt, letzte heil. Messe um ½11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre mit kurzer Andacht, 5 Uhr, sakramentalische Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 6 und 7¼ Uhr.

St. Josephs-Pfarrkirche (Oberbilk). An Sonntagen: Hl. Messen um 6, ½8 Uhr, 9 Uhr Schulmesse, 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre, 6 Uhr, sakramentalische Andacht. An den Wochentagen: Hl. Messen um 6, 7¼ und ¼ vor 8 Uhr.

Franziskaner-Klosterkirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 5½, 6 Uhr mit Homilie, 7, 7½ Uhr Real-Gymnasialmesse mit Predigt, 9 Uhr Hochamt, 10½ Uhr mit Predigt. Nachmittags 4 Uhr, Predigt mit Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um ½6, 6, 6½ Uhr Conventsmesse für die Wohlthäter des Klosters, 7, 7½ und 8 Uhr. Abend-Andachten: Dinstags 6 Uhr, Antonius-Andacht. Donnerstags 6 Uhr, Sakraments-Andacht. Am ersten Freitag jeden Monats Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Am ersten Sonntag jeden Monats 2 Uhr Tertiar-Versammlung. Am zweiten Sonntag jeden Monats 4 Uhr Fünf-Wunden-Bruderschaft.

Dominikaner-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 5½, 7, 8 Uhr, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 5 Uhr, Predigt, vorher Rosenkranz, nachher Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Marien-Hospitalkirche. An Sonntagen: Hl. Messe um halb 8 Uhr, Nachmittags 5 Uhr, Predigt und Andacht. An Wochentagen: Hl. Messe um 7 Uhr, Nachmittags 5 Uhr, Andacht.

Herz-Jesukirche der armen Clarissen. An Sonntagen: Hl. Messe um halb 7 Uhr, Nachmittags 3 Uhr, Andacht. An Wochentagen: Hl. Messe um halb 7 Uhr. An allen Dinstagen des Jahres um halb 5 Uhr Andacht. Jeden ersten Freitag des Monats um halb 5 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Klosterkirche der barmh. Schwestern vom heiligen Kreuz. Sonntag, 4. September. Fest der heiligen Odilia. Morgens 6 Uhr erste heil. Messe, ½9 Uhr Hochamt. Nachmittags 4 Uhr Predigt; darnach Festandacht und Verehrung der Reliquie der heiligen Odilia. An Wochentagen: Heilige Messen um 6 und 8 Uhr. Mittwochs und Freitags, Morgens 6 Uhr, Segensmesse und Nachmittags 4 Uhr, Andacht. Am ersten Freitag eines jeden Monats ist zu Ehren des hl. Herzens Jesu Morgens 8 Uhr, Hochamt und Nachmittags um halb 6 Uhr, Predigt; darnach Herz-Jesu- und Armseelen-Andacht.

Ursulinen-Kapelle, Ritterstraße 12. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messe um 8 Uhr. An allen Sonntagen, Feiertagen und Freitagen Nachmittags 6 Uhr, Andacht mit Segen. An Wochentagen: Hl. Messe um 7½ Uhr, Donnerstags mit sakramentalem Segen.

St. Annastift. Täglich Morgens 6 Uhr heilige Messe. Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, Andacht mit Predigt. Jeden ersten Freitag im Monat Nachmittags 6 Uhr Segensandacht.

Garnison-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messe um 8 Uhr mit Predigt. An Wochentagen: Hl. Messe um 8 Uhr, Montags ausgenommen. An diesem Tage hl. Messe im Garnison-Lazareth. Divisionspfarrer Reck.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 4. Septbr. **Kirche auf der Bolkerstraße.** Früh-Gottesdienst 8½ Uhr, Hülfsprediger Beck. Abend-Gottesdienst 6 Uhr, Pastor Petri. — **Johannes-Kirche.** Haupt-Gottesdienst 10½ Uhr, Superintendent Blech. — **Krankenhaus-Kirche.** 10½ Uhr, Pastor Keller. — **Oberbilk.** 10 Uhr, im Betsaal des Pfarrhauses, Pastor Petri. — **Kirche auf der Bergerstraße.** Engl. Gottesdienst 10½ Uhr, Rev. Mr. G. H. Moran, English Chaplain. — **Garnison-Kirche.** Der Gottesdienst fällt während des Manövers aus. — **Kirche auf der Bergerstraße.** — Freitag, 9. September. 6 Uhr, Bibelstunde, Hülfsprediger Beck.

Gottesdienst der freien evangel. Gemeinde,

Ellerstraße 15, früher Bahnstraße 49.

Sonntag, 4. Septbr. Morgens 10 Uhr, Versammlung. Nachmittags 2 Uhr, Sonntagsschule, 4 Uhr, Versammlung. Montag 8½ Uhr, Gebetstunde. Donnerstag 8½ Uhr, Bibelsprechstunde. Dinstag, Kölnerstraße 216a, 8½ Uhr, Bibelstunde. Mittwoch in Grafenberg Kolonie 53, 8½ Uhr, Bibelstunde.

Altkatholische Gemeinde.

Sonntag, 4. Septbr. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst in der kleineren evang. Kirche (Bergerstraße).

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde,

Charlottenstraße 82.

Sonntag, 4. Septbr. Vormittags 9½ Uhr: Predigt. Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Gottesdienst (Sonntagsschule). Nachmittags 4½ Uhr: Predigt. A. Hoefs, Prediger.

Katholischer Gottesdienst Gerresheim.

Sonntag, 4. Septbr. Heilige Messen um 6, 7½ und 9 Uhr Hochamt. — **Anstalts-Kapelle Grafenberg.** Morgens 8½ Uhr hl. Messe. Nachmittags 2½ Uhr, Religionsunterricht und Andacht.

Evangelische Gemeinde Gerresheim.

Sonntag, 4. Septbr. **Hauptkirche**, 10 Uhr, Pastor Pieper. — **Anstaltskapelle**, 7½ Uhr, Pastor Pieper. — **Kinder-Gottesdienst**, 8 Uhr, Hülfsprediger Zetzsche. — Mittwoch, 7. September, Abends 8½ Uhr, an den Pöhlen, Versammlung des Evangelischen Jugendbundes.

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen rc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Samstag.

„Almrausch“, Zitherverein. Abends halb 9 Uhr: Probe Vereinslokal: Rest. W. Heyden, Kölnerstraße 173.
„Fachverein der Buchbinder“. Abends 9 Uhr: Versammlung. Rest. Fuß, Flingerstraße 49.
„Germania“, Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Wilh. Sandweg, Fürstenwall 196.
„Hinterkranz“, Kegelklub. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Ludw. Geberich, Kölnerstraße 26.
„Kameradschaftlicher 190er Verein“. Heute Abend 9 Uhr: Versammlung bei Rest. Kremer, Marplatz.
„Leseverein“. 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Menke, Kölnerstraße 84.
„Neustädter Kegelklub“. Kegelabend. Vereinslokal: Rest. Schaber, Neusserstraße.
„Ortsverein Düsseldorf“, H.-D. D. B. Abends 9 Uhr: Bibliothek. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.
„Rheinland“, Kegel-Gesellschaft. Halb 9 Uhr: Kegelabend, Vereinslokal: Rest. Debus, Altstadt.
„Rauchklub Heiterkeit“. Abends halb 9 Uhr: Vereinsabend. Rest. Pauli, Sievensfeld.
„Vereinigter Männer-Gesangverein“. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. W. Müller (früher Kels), Hunsrückenstraße.
„Männer-Gesangverein Eller“. Abends 8 Uhr: **Probe.** Rest. Merschmann, **Eller.**
„Neußer Turnerschaft“. Halb 9 Uhr: Turnabend. Vereinslokal: Rest. Müller, Neuß, Rheinstraße.
„Eintracht“, Männer-Gesangverein, **Heiligenhaus.** Abends halb 9 Uhr: Probe. Vereinslokal bei Gastwirth Fr. Schähler.
„Rauchklub“, **Heiligenhaus.** Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Gustav Tackenberg.

Warnung.

Im Einverständniß mit der hiesigen Sanitätskommission warne ich hierdurch die Einwohner der hiesigen Stadt dringend vor dem Bezug und Genuß von Nahrungsmitteln insbesondere von Fischen aus Hamburg und Altona oder anderen choleraverdächtigen Orten.

Düsseldorf, den 1. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
In Vertr.: Dr. Wülfing.

Bekanntmachung.

Bei der fortbestehenden Choleragefahr erachtet die Sanitätskommission die Bereitstellung von Desinfektionsmitteln in den sämmtlichen hiesigen Wirthschaften, insbesondere in den Gastwirthschaften und Herbergen, sowie in allen gewerblichen Etablissements zc. für dringend erforderlich. Ich ersuche daher die sämmtlichen Herren Wirthe, alle Inhaber von Räumen, in denen ein starker öffentlicher Verkehr stattfindet, und die Besitzer von gewerblichen Etablissements, während der Choleragefahr stets mindestens ½ Kilo 100prozentige Karbolsäure zur ärztlichen Verfügung bereit zu halten.

Düsseldorf, den 1. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
In Vertr.: Dr. Wülfing.

Bekanntmachung.

In Bezug auf die in Verbindung mit dem Schützenfest der St. Sebastianus-Bruderschaft zu Hamm am 4., 5. und 6. ds. Mts. stattfindenden Hammer Kirmes bringe ich hiermit zu öffentlichen Kenntniß, daß an den vorgenannten Tagen

a) die Erlaubniß zur Abhaltung öffentlicher Tanzbelustigungen nur für die Zeit bis 11 Uhr Abends ertheilt werden wird,
b) die Polizeibeamten mit Weisung versehen worden sind, streng auf Einhaltung der vorgeschriebenen Polizeistunde in den öffentlichen Wirthschaften im Bereiche des Hammer Kirmesgebiet zu halten.

Im Falle des Auftretens der Cholera in hiesiger Stadt werde ich die Kirmesfeier bezw. die Fortsetzung derselben sofort verbieten und gebe ich ferner schon jetzt bekannt, daß dies auch in betreff aller größeren öffentlichen Festlichkeiten, Aufzüge, Versammlungen zc. geschehen wird.

Düsseldorf, den 1. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Dr. Wülfing.

Bekanntmachung.

Trotz der seit längerer Zeit fast permanent fortgesetzten Thätigkeit der Rinnenspüler und obwohl die Stadtverwaltung mit namhaften Kosten die Einfallschächte der Kanäle sehr oft hat reinigen lassen, sind letztere sowie die Straßenrinnen meistens verstopft bezw. mit Schmutz angefüllt, welche Thatsache darin ihre Ursache hat, daß die Hausbesitzer resp. deren Personal den Schmutz anstatt wie es ihnen obliegt aus den Rinnen herauszukehren, in dieselben hineinkehren und mit dem Wasser der Rinnenspüler den Einfallschächten zuführen.

Dieses unverantwortliche Verfahren, welches alle Bemühungen der Stadtverwaltung, die Straßen in dem Angesichts der drohenden Choleragefahr unbedingt gebotenen Zustande der Sauberkeit zu erhalten, vereitelt, kann zu verhängnißvollen Folgen führen, weshalb ich allen Bürgern an's Herz lege, die bestehenden Vorschriften auf das Genaueste zu befolgen und den Schmutz vom Trottoir und aus den Rinnen nicht dem nächsten Hausnachbar zuzukehren, sondern in den Schlammkasten, für deren Desinfection Sorge zu tragen ist, zu sammeln. Aermeren Hausbesitzern stellt die Stadtverwaltung die Desinfectionsmittel zur Verfügung. Die Einsicht darf wohl allgemein vorausgesetzt werden, daß ohne ein Zusammenwirken des Publikums mit den Behörden wirksame allgemeine Vorbeugungsmaßregeln gegen die Choleragefahr nicht durchführbar sind.

Neuß, den 1. Sept. 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Tilmann.

Bekanntmachung.

Die Bewohner der Bürgermeisterei Gerresheim werden sowohl in ihrem eigenen Interesse als auch im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt dringend gebeten, alles Packmaterial, mittelst welchem die aus Hamburg, Altona, Antwerpen und anderen choleraverdächtigen Orten nach hier versandten Waaren und Gegenstände verpackt sind, sofort zu verbrennen oder wenigstens gründlich zu desinfiziren.

Zugleich bestimme ich, daß alle Personen, welche hier zureisen oder zum Besuche hier weilen, sofort und längstens innerhalb 24 Stunden der hiesigen Polizeibehörde angemeldet sind und zwar ist dies Sache der Hauseigenthümer oder des Familienvorstandes.

Gerresheim, 11. August 1892.

Der Bürgermeister: Bender.

Brautleute!

kaufen einen stark gearbeiteten

Tafelherd

in **Emaille oder lackirt am billigsten** bei 1299

H. Jossen, Herdfabrik,
Oberstraße 29.

Alle Arten

Maschinen-Strickarbeiten,

als: **Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Strümpfe, Beinlängen** zc. werden prompt und billigst angefertigt. 794

Gerresheimerstraße 83.

Daselbst wird **Unterricht im Maschinenstricken** nach leicht faßlicher Methode billigst ertheilt.

Aerztlich empfohlenes

Malzbier

per Flasche 15 Pfg.,
empfiehlt 1480

Mich. Sieben,
Ellerstraße 19.

Cognac,

alte hochfeine Waare, **garantirt von Naturwein gebrannt** und als bedeutend besser anerkannt, wie **französische** in gleichen Preislagen 366

empfiehlt die **erste** und **einzige** Weinbrennerei im Haupt-Steueramts-Bezirk Düsseldorf von

Gustav Becker,
Kölnerstraße 250.

4 Literflaschen **zur Probe** für Mark 10 gegen Nachnahme **franco** zugesandt nach allen Poststationen.

Bei Mehrabnahme Rabatt.

Interessanter aber harmloser Scherzartikel.

Das Liebesthermometer

erregt fortgesetzt Unterhaltung u. Heiterkeit.

Sollte in keiner Gesellschaft fehlen. 1402

Für 50 Pfg. in Briefmarken zu beziehen von

Schröder,
Courbièrestr. 10,
Berlin W. 62.

Gebetbücher

in reicher Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten, zu allen Preisen empfiehlt

Joh. Brüssel,
Ratingen. 264

Düsseldorfer

Kravatten-Fabrik

J. Carten,
Kasernenstr. 26, 1. Et., liefert an Private auch

einzelne Cravatten
zu Fabrikpreisen.

Prima **Herrenwäsche** sehr billig. Man bittet auf Firma und Hausnummer **Kasernenstraße 26, 1. Etage,** Ecke der Benratherstr., zu achten. 400

Zwei kleine freundliche

Zimmer

im Anbau an ruhige Leute zu vermiethen. Thalstraße 14. 1864

Möblirtes 1668

Zimmer

an 2 anständ. Leute zu vermiethen. Grafenbergerstraße 23, 2. Etg.

Einfach möbl. Zimmer

mit oder ohne Beköstigung sofort billig zu vermiethen. 1702
Bastionstr. 20, 2. Et., Vorderh.

Nie dagewesen!

Neue, schwere, an drei Seiten emaillirte und hochfein dekorirte

Tafelherde

mit dreiseitiger Trockenstange, unter voller Garantie nur 1813

Mark 27,50.

„Zum Spaten“,

Fürstenwall 144, Kirchplatz. Fürstenwall 144, Kirchplatz.

Max Bark,
Juwelier,
Flingerstr. 8.

Mein reichhaltiges Lager in

Trauringen

von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern bringe bei billigster Façonberechnung in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche Ringe sind mit dem gesetzl. Feingehalts-Stempel versehen.

Ankauf u. Umtausch v. altem Gold u. Silber.

49 Schadowstr. 49

Lager in

Herren-, Damen- u. Kinder-Confection,

Manufacturwaaren, Schirme, Stiefel etc. etc.

Leistungsfähig! **Reell und coulant!**

Bedeutendstes und grösstes Waaren-Credit-Haus Deutschlands.

I., II., III. Etage

49

Schadowstrasse Schadowstrasse Schadowstrasse

H. A. Frank **H. A. Frank**

I., II., III. Etage.

Bedeutendstes und grösstes Waaren-Credit-Haus Deutschlands.

Billigste Kassapreise! **Bequemste Abzahlung!**

Möbel- und Betten-Magazin,
Kinderwagen,
Spiegel, Polsterwaaren, Uhren etc.
Lieferung completer Ausstattungen.

49 Schadowstr. 49

Plakate

in jeder Grösse und Auflage werden schnell und billig hergestellt.

Prospekte
und
Zeitungs-Beilagen
in Massen-Auflage

in eleganter Ausführung sind wir durch unsere vorzüglichen **Stereotypie-Einrichtungen** im Stande, billiger wie jede Konkurrenz auszuführen.

Buchdruckerei Bleifuss & Co.,
Expedition der
Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstrasse 28.

Möbl. Parterrezimmer

zu vermiethen. 1853
Elisabethstraße 49.

Junger Herr sucht

anständ. möbl. Zimmer.

Offerten mit Preisangabe Kreuzstraße 17 erbeten. 1850

Habe mich Düsseldorf, **Bismarckstr. 81,** niedergelassen.
Sprechst. 9—12, 3—5.

Dr. Jürgens
Spezialarzt
für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten,

früher zehn Jahre als praktischer Arzt thätig, dann specialistisch in entsprechender Klinik zu Jena und Wien. 1824

Zur Desinfektion

empfehle:

Carbolsäure,
Carbolkalk,
Chlorkalk,
Eisenvitriol etc.

Jac. Peters,
vorm. **W. Kullenberg,**
Grafenbergerstr. 1, Ecke Kölnerstr.
Fernsprecher Nr. 685. 1807

Violin-Unterricht

ertheilt gründlich nach gediegener Methode ein tüchtiger konservat. geb. Solaviolinist. Erfolg garantirt. Beste Zeugnisse und Referenzen. 1024

Anmeldungen bei der Expedition d. Zeitung.

2 Zimmer,

straßenwärts, an stille Leute zu vermiethen. 1860
Flingerstraße 7.

Bäckergehülfe

gesucht. Nordstraße 65. 1863

Erfahrene

Anstreicher-Gehülfen

sofort gesucht. 1862
Schule Höhenstraße.

Mehrere tüchtige 1865

Dachdecker-Gehülfen

gesucht. Thalstraße 90, 1. Etage.

Fleißiges Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht.
1866 Thurmstraße 5.

Tüchtiges Mädchen,

welches die Küche gründlich versteht, gegen hohen Lohn gesucht.
1861 Schadowstraße 79.

Terrier,

1868

weiblich, seit Sonntag entlaufen. Abzugeben Klosterstr. 29.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Für Restaurants!

Messer, Gabeln, Löffel aller Sorten, **Brod**schneidemaschinen, **Schinken**halter, Eisschränke, **Eis**maschinen, Kaffee-Maschinen, **Kaffee**service, Servirbretter, **Bier**tabletten, Flaschen- und Gläserkörbe, Untersätze für Biergläser, Flaschen zc., **Wein**kühler, Krahnen, Trichter, Maaße, Pfropfmaschinen, Pfropfenzieher, **Liqueur**pfropfen, Biermarken u. s. w. empfehlen **billigst**

Franz Sinzig Nachf.
(Inhaber: C. & F. von Harenne.) 180[illegible]
Marktstraße 15, Düsseldorf, Marktstraße 15.

18 Neustraße 18 — Neustraße 18 — Neustraße 18 — Neustraße 18

Da in einigen **Wochen den Neubau** beziehe, verkaufe die jetzigen Vorräthe, als:

Blousen, Strümpfe, woll. Strickgarne, Corsetten, 1651

wie alle in das Fach einschlagende Artikel

weit unter Einkaufspreis.

H. Menne,
18 Neustraße 18,
neben Rahrath.

Damen,

welche Werth auf ein wirklich elegant und bequem sitzendes Corset legen, mache ich auf unsere **Zwickel-Corsets** aufmerksam.

Preise billigst!

Vorzüge:

1. **4—6 Ctm. engere Taille als bisher ohne festeres Schnüren!**
2. **2 Ctm. längere Taille als bisher!**
3. Natürliche graziöse Formenbildung!
4. **Abstehen über'm Leib unmöglich, dagegen angenehmer, fester Schluß und Halt!**
5. Außerordentlich leicht und stark! zc. zc.

Großes Lager in Corsets von M. 1,50 an in schwerem Drell für Damen!

Corset-Fabrik Bünte,
33 Schadowstraße 33. 27[illegible]

Bequeme Abzahlung! — Coulante Bedienung!

Auf Kredit

empfiehlt das

Rheinische Waaren-Kredit-Haus

von 368

Carl Fürst,
33 Kasernenstraße 33,
Waaren aller Art
zu
Kassa-Preisen.

Kleine Anzahlung! — Feste Preise!

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 29. August: Josefa Maria Henrietta Agnes, T. d. Anstreich[illegible] Gottlob Dittmar, Zimmermannstr. — Den 31.: Gertrud Maria, T. [illegible] Bäckers Franz Lenzen, Wehrhahn. — Wilhelm Walther, S. d. [illegible] buchhändlers Hans Kußtrich, Königsallee. — Christoph, S. d. [illegible] arbeiters Otto Schuchard, Neußerstraße. — Den 25.: Heinrich, S. [illegible] Tagel. Heinrich Zißig, Andreasstr. — Den 26.: Emma Anna [illegible] helmina, T. d. Kutschers Heinrich Puppel, Oststr. — Den 31.: Ge[illegible] Louise, T. d. Sandformers Eduard Neuhausen, Gerresheimerstr. [illegible] Den 28.: August Alfred Gustav, S. d. Anstreichers August Dr[illegible] Friedenstr. — Den 1. September: Katharina, T. d. Fuhrunterne[illegible] mers Peter Rehgen, Markenstr. — Den 31. August: Maria Josef[illegible] Elisabeth, T. d. Schreinermeisters Karl Lensing, Nordstr. — Den [illegible] Alfons Maria Ignatius, S. d. Tapezierermeisters Josef Balve, C[illegible] neliusstr. — Den 1. Sept.: Karl Anton, S. d. Tagel. Anton [illegible] Ritterstr. — Den 28. August: Julius, S. d. Kantors Jakob Gr[illegible] stein, Parkstraße. — Den 30.: Ernestine Juliane, T. d. Dieners Ja[illegible] Schabacker, Bleichstr.

Gestorbene.

Den 1. Sept.: Jakob Krummen, 2 M. 15 T., Hamm. — S[illegible] Betten, 2 T., Martinstraße. — Den 29.: Karl Böhmer, 1 J. 6 [illegible] Brückenstr. — Den 31.: Antonie Zimmermann, 11 T., Höhenstra[illegible] — Den 1. Sept.: Josef Boni, Orgeldreher, 76 J., Ehem., Ritter[illegible] — Den 31. August: Magdalena Schneider, 2 M., Neußerstraße. [illegible] Magaretha Hallen, 6 M., Linienstraße. — Den 1. Sept.: Wilh[illegible] Dahmen, 15 T., Ritterstr. — Elisabeth Geyer, geb. Geyer, [illegible] 78 J., Wwe., Winkelsfelderstr. — Friedrich Klingen, 8 M. 15 [illegible] Ratingerstr. — Joseph Reins, Kommis, 19 J., Ellerstr. — Joseph [illegible] Gothen, 4 M., Liefergasse.

Erstlings- und Tauffache[illegible]

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
698 **Jos. Bill,** Bergerstraße 2.

Vereins-Statuten

jeder Art liefert schnell und billig

Buchdruckerei Bleifuss & C[illegible]

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ zu berufen.